

Die Büchersammlung des Johann Carl Bertram Stüve

Gelehrtenbibliothek und politisch-historischer Handapparat

Thomas Brakmann

Bei der Auseinandersetzung mit der Büchersammlung des Johann Carl Bertram Stüve geht es um nichts weniger als um die Erforschung eines seiner wichtigsten Arbeitsinstrumente. Stüve bezog seine Erkenntnisse aus der politischen Praxis und der Beobachtung der Alltagswirklichkeit, aus dem Studium archivalischer Quellen und aus Büchern. In seiner Korrespondenz kommt immer wieder der hohe Stellenwert zur Sprache, den die Auseinandersetzung mit der Literatur aller Genres im Alltag für ihn hatte.

Umso überraschender ist es, dass Stüves Büchersammlung bislang keine Aufmerksamkeit erhalten hat und gänzlich unerforscht ist. Dabei kann doch die Untersuchung seiner Arbeitsbibliothek, also derjenigen Bücher, die er für seine politischen und administrativen Aufgaben, für seine wissenschaftlichen Forschungen sowie seine Publikationen herangezogen hat, einen Beitrag zur Würdigung von Stüves Wirken in seiner Zeit leisten und dabei helfen, den geistigen Horizont, in dem sich Johann Carl Bertram Stüve bewegte, besser zu verstehen und zu erforschen.

Im Folgenden soll zunächst nur die Büchersammlung Stüves untersucht werden. Diese ist heute in zweierlei Weise zu greifen: Zum einen in einem Verzeichnis aus den 1870er-Jahren; dieses wird heute – zusammen mit zwei Abschriften – im Nachlass der Familie Stüve in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs aufbewahrt. Und zum zweiten hat sich diese Bibliothek zum Großteil in der dortigen Archivbibliothek selbst überliefert. Die im Verzeichnis inventarisierten Bücher gehörten unzweifelhaft zu Stüves Arbeitsbibliothek.

In einem ersten Schritt werden die inhaltlichen Schwerpunkte und der Umfang der katalogisierten Büchersammlung beschrieben. Im Anschluss wird die Aufteilung der Bibliothek nach dem Tod Johann Carl Bertram Stüves und ihre Übernahme und Bearbeitung durch das damalige Staatsarchiv erläutert. Abschließend werden anhand von Anmerkungen oder Dokumenten in den Büchern Indizien zur Entstehung der Stüveschen Büchersammlung zusammengetragen.

Die Aufstellung der Stüveschen Büchersammlung im Wohnhaus der Familie

In den persönlichen Unterlagen sowie in der Korrespondenzüberlieferung Johann Carl Bertram Stüves konnten keine Hinweise auf die Aufstellung oder die Katalogisierung seiner Bibliothek ermittelt werden. Einige unscheinbar erscheinende Notizen, die einer Abschrift des Verzeichnisses der Stüveschen Büchersammlung, die von August Hohlen erstellt worden ist,¹ beigelegt wurden, geben aber hierzu einige Hinweise.

Bei den Aufzeichnungen handelt es sich ganz offensichtlich um eine Aufstellung der Bücher der Stüve-Bibliothek im Wohnhaus der Familie Stüve in der Krahnstraße 25. Diese Übersicht wurde vermutlich von dem Oberlehrer Carl Friedrich Eberhard Stüve erstellt, dem Neffen Johann Carl Bertram Stüves, der nach dem Tod seines Onkels und seines Vaters mit seiner Frau in das Haus in der Krahnstraße zog² und damit auch de facto zum Sachverwalter des Nachlasses Johann Carl Bertram Stüves in Osnabrück wurde; die Brüder Carl Friedrich Eberhard Stüves, David August Rudolf und Carl Wilhelm Gustav, lebten und arbeiteten in den 1870er-Jahren in Berlin.

Offensichtlich musste sich Carl Stüve einen Überblick über die Büchersammlung in seinem neuen Wohnhaus verschaffen und erstellte einen groben Standortkatalog.³ Demnach verteilte sich die Bibliothek Johann Carl Bertram Stüves auf 14 unterschiedliche »Repositorien«; dabei handelte es sich um Regale, Schränke oder Stüves Schreibtisch selbst. Die Bücher waren nach Sachgebieten aufgestellt, die sich später in der Anlage des Verzeichnisses wiederfinden sollten.⁴ Auch wenn diese Übersicht nur einen oberflächlichen Eindruck

1 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26.

2 August STÜVE, Geschichte der Familie Stüve, Osnabrück 1905, S. 99.

3 Vgl. die diesem Bücherverzeichnis (NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26) beiliegenden Aufzeichnungen: So seien *unter dem Schreibtisch* unter anderem die *Schriften des Onkels* zu finden. Demnach kommt als Verfasser der Übersicht nur einer der drei Neffen infrage, am wahrscheinlichsten der Bewohner des Hauses Krahnstraße 25 selbst.

4 Vgl. die Transkription des Verzeichnisses in NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26: *Repositorium I: deutsche Geschichte; Anfänge, Kaiser / Urkundenbücher / Osnabrugensia in fol.*; *Repositorium II: deutsche Geschichte im Allgemeinen. Westfalen, Münster und Städte Westphalens / Urkundenbücher / Scriptorum Germanicarum und Historiographen in fol.*; *Repositorium III: Oben: Neuere Geschichte. Niederlande, England, Frankreich, etc. / Mitte: Einzelne Länder Deutschlands, besondere Geschichte einzelner Städte / Unten: Osnabrückische Anzeigen, etc. / Zur Seite: Deutsche Glossarien, Hormages, etc.*; *Repositorium IV: Neuere Geschichte und Politik, Staatsrechtliches / Unten: Osnabrugensia in fol., Historica in fol., Niederland, Urkunden / Acten der han-*

über die Inhalte der Büchersammlung eröffnet, lassen die Stichworte des Standortkataloges erahnen, dass die Büchersammlung einen stattlichen Umfang gehabt haben muss.

Überliefert haben sich zwei Entwürfe für eine sachthematische Gliederung der Stüveschen Bibliothek.⁵ Der erste Entwurf sah eine Strukturierung der Sammlung in 16 Sachgebiete (A bis Q) vor. In diesem Entwurf fehlten ausdrücklich die juristischen Werke sowie die wichtigsten historischen Bücher, insbesondere die *Hanoverana* und die Bücher zur *Geschichte der niedersächsischen Territorien* sowie die *Osnabrugensia*, die mit dem Hinweis *reserviert* versehen wurden. Diese Entwürfe für eine inhaltliche Strukturierung der Büchersammlung gehörten zu den Vorarbeiten für die Erstellung eines Kataloges in Vorbereitung einer Ablieferung an das Staatsarchiv oder einer anderen Verwendung. Allerdings waren ausgewählte Bücher offensichtlich für eine Deponierung bzw. eine Abgabe an Stellen außerhalb der Familie zunächst nicht vorgesehen. Dieser ersten Gliederung ist eine zweite beigefügt, in der die zunächst als *reserviert* gekennzeichneten Bücher aufgenommen worden sind. Dieser Entwurf ist identisch mit der systematischen Gliederung, die dem Katalog der Stüveschen Büchersammlung zugrunde liegt.

Die Erstellung des Verzeichnisses der Stüveschen Büchersammlung

Nach der Abgabe des Nachlasses seines Onkels im Jahr 1873⁶ an das Staatsarchiv wandte sich Carl Friedrich Eberhard Stüve der in seinem Haus befindlichen Bibliothek zu. Auf der Grundlage der in der Katalogabschrift überlieferten Systematik wurde vermutlich zwischen 1874 und 1878 ein Katalog der

noverschen Stände; Repositorium V: Französische und englische ältere Literatur / Theologische und kirchliche Schriften / Hannoversches Landrecht; Repositorium VI: Ältere deutsche Literatur. Griechische und römische Classiker, Lexica, Varia / Unten: Du Cange glossarium, (Johann Gottfried von Meiern) Meyern: Acta pacis Westfalicae; Repositorium VII: Staatsrecht, Gesetzessammlungen; Repositorium VIII – A und B: Ältere Juristen / Rechts unten: Gesetzessammlungen / Links unten: Varia; Repositorium IX: Belletristik, Geschichte, Varia; Unter dem Schreibtisch: Acten der hannoverschen Stände; Pertz, Monumenta germanicae 1-8 / (Abeken, Marienkirche; Schriften des Onkels); Schrank gegenüber dem Bücherstul: Hannoversche Landesgeschichte; Schrank rechts: Nationalökonomisches, Gewerbliches / Unten: Hannoversche Landesgeschichte, Brandenburgische Urkunden; Schrank links: Osnabrugensia; unter der Fensterbank, links: Jenaer Calender, alte drucke / Herbarium u. s. w.

5 Vgl. die dem Bücherverzeichnis (NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26) lose beiliegenden Entwürfe.

6 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 121, fol. 105v.

im Haus Krahnstraße 25 befindlichen Bücher erstellt. Carl Friedrich Eberhard wollte sich erst einmal einen fundierten Überblick über den Buchbestand verschaffen. So wurden beispielsweise auch die – wenn auch sehr wenigen – Zugänge zur Bibliothek nach dem Tod Johann Carl Bertram Stüves 1872 in den Katalog mitaufgenommen.⁷

Denn ein Interesse an der Sammlung war durchaus vorhanden. Seitens des Direktors der Preußischen Staatsarchive, Max Duncker, hatte es bereits 1873 ein Angebot an die Familie gegeben, die Bibliothek für das Staatsarchiv Osnabrück zu erwerben.⁸ Diese Offerte hat die Familie zunächst abgelehnt, sich aber dann 1879 entschieden, die Bibliothek als Depositum dem Archiv zu übergeben. Im Depositatvertrag vom 17. April 1879 verpflichtete sich das Staatsarchiv, zwei Abschriften des Kataloges zu erstellen;⁹ beide Abschriften befinden sich heute im Bestand Erw A 16 der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs. Darüber hinaus versprach das Staatsarchiv, die Übersendung von Büchern, die durch die drei Neffen angefordert werden, zu übernehmen. Dem Staatsarchiv wurde hingegen gestattet, die Bibliothek Nutzern zugänglich zu machen und auch Bücher zu entleihen.

Die Vorbereitungen zur Übernahme der Bibliothek begannen im Februar 1879. Hermann Veltmann, der erste Leiter des Preußischen Staatsarchivs Osnabrück, berichtete in seinen monatlichen Berichten an den Direktor der Preußischen Staatsarchive, Heinrich von Sybel, genaustens über den Arbeitsfortschritt: Im Februar wurde zunächst das bereits in den Magazinräumen vorhandene Archivgut verdichtet gelagert und in einzelne Regale geräumt.¹⁰ Im März erfolgte die Anlieferung der Bibliothek in insgesamt sieben Möbelwagen. Veltmann war fest entschlossen, die Bibliothek zügig bereitzustellen.¹¹ Unter Rückgriff auf den vorhandenen Bibliothekskatalog wurde im

7 Lediglich 5 Werke entstammen den Jahren 1874, 1875 und 1876, wurden also nachträglich dem Buchbestand zugefügt. Das jüngste Buch stammt aus dem Jahr 1876 (vgl. NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26: R, V, Nr. 79; NLA OS, Dienstbibliothek, 1891): Carl BERLAGE, Beiträge zur Gelehrten-geschichte Osnabrücks, Osnabrück 1876.

8 Vgl. Schreiben Philippis an das Direktorium der Staatsarchive (Sybel) vom 23. Januar 1891: NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 106, fol. 7.

9 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 106.

10 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186 (*Übersicht über die im Monat Februar 1879 zur Verbesserung der Repertorien durchgeführten Arbeiten* vom 28. Februar 1879): *Vorbereitungen zur Überführung der Bibliothek des Bürgermeisters Stüve, welche die Familie demnächst im Staatsarchiv deponieren wird. Ausräumen einiger Repositorien des Zimmers C. Dichters Zusammenrücken der Acten in B.*

11 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186 (*Übersicht über die im Monat März 1879 zur Verbesserung der Repertorien durchgeführten Arbeiten* vom 1. April 1879):

April 1879 mit der Aufstellung der Bücher begonnen. So berichtet Hermann Veltmann, dass die *Bibliothek des verstorbenen Bürgermeisters Dr. C. Stüve* [...] *auf der Grundlage des circa 80 – ziemlich eng beschriebene Folio-Seiten starken Cataloges* übernommen worden sei und nunmehr geordnet werde.¹²

Dieser (erste) Katalog hat sich höchstwahrscheinlich in dem *Verzeichniss der Stüveschen Büchersammlung*¹³ im Familiennachlass überliefert. Er ist der bis heute maßgebliche Katalog zur Rekonstruktion der Bibliothek. Allerdings umfasste er nicht 80, sondern 364 Folio-Seiten (bzw. 182 Blatt). Anhand dieses Kataloges dürfte nichtsdestotrotz die Übernahme der Bibliothek erfolgt sein. Für diese Annahme sprechen die zahlreichen, in Rot vorgenommenen handschriftlichen Korrekturen der Buchtitel im überlieferten Katalog, beispielsweise zu der Anzahl der Bände, der Größe der Bücher, der Mehrfachausgaben oder der Korrektur der sonstigen bibliografischen Angaben wie Autorennamen, Titel oder Erscheinungsort und Erscheinungsjahr oder auch abweichende thematische Zuordnungen. Diese Korrekturen könnten im Zuge der Übernahme bzw. der Aufstellung der Bücher zwischen April und September 1879 im Staatsarchiv erfolgt sein. Zumindest berichtete Veltmann in einem Schreiben an Carl Wilhelm Gustav Stüve am 22. Mai 1880 genau von diesen Arbeitsschritten und von der großen Bedeutung, die der Katalog für die Kontrolle der übernommenen Bücher und den Zugriff auf diese habe.¹⁴ Dagegen spricht lediglich Veltmanns Angabe des Katalogumfangs selbst. Oder meinte Veltmann statt »Seiten« »vierseitige Bögen«? Die weiteren Angaben Veltmanns zu Format, Schriftbild und den Anmerkungen im Zuge der Übernahme passen jedenfalls zu dem überlieferten Katalog.

Überführung der Bibliothek des verstorbenen Bürgermeisters Dr. C. Stüve in das Archiv (etwa sieben Möbelwagen voll). Provisorische Aufstellung derselben.

¹² NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 121, fol. 166r.

¹³ NLA OS, Erw A 16, Nr. 220.

¹⁴ Vgl. NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 11: Schreiben Veltmann an Carl Wilhelm Gustav Stüve in Berlin vom 22. Mai 1880: [...] *Der mir übergebene, im Archiv befindliche Catalog ist nämlich dadurch maßgebend und für mich von größter Bedeutung, dass ich denselben verificirt habe. Nur die mit farbigem Kreuzchen (Rothstifte) versehenen Bücher haben sich vorgefunden oder sind mir übergeben worden. In ihrem Verzeichnisse und dem Ihres Herrn Bruders, welche von verschiedenen Abschreibern vom Originale entnommen worden, sind bloß die mit farbigem Creuze versehenen Bücher, also die im Archiv vorhandenen aufgenommen. Es kontrollieren sich daher die beiden Abschriften des Cataloges sowohl untereinander, als auch könnten sie dazu dienen falls einmal jemand überflüssiger Weise dem Catalog des Archivs irgend einem nicht vorhandenen (in der Bibliothek) Buche ein Creuzchen beifügen sollte, den Nachweis zu liefern, dass mir solches nicht übergeben sei, wenn nämlich in beiden Abschriften der betreffende Buchtitel nicht aufgeführt wäre.*

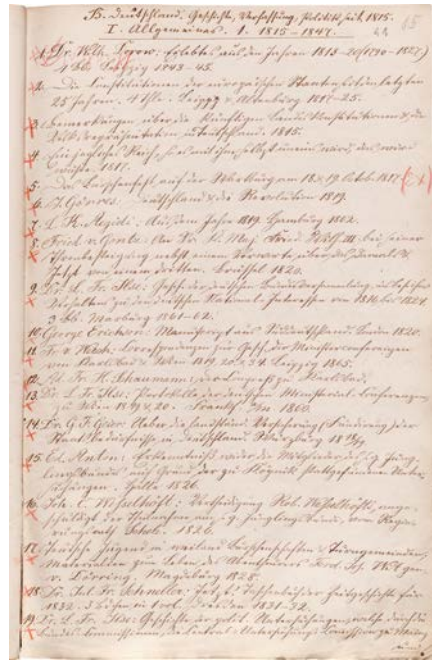
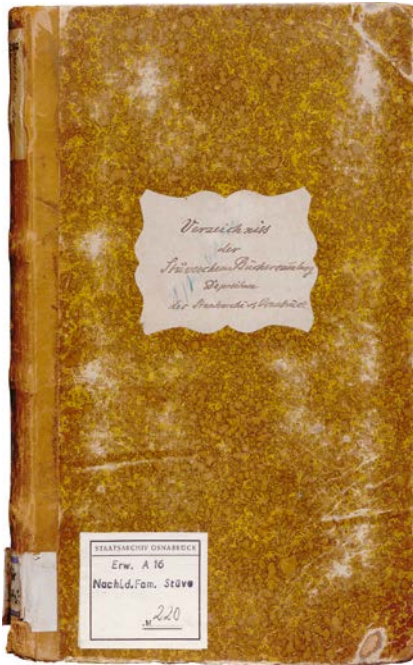


Abb. 1a und 1b: Das Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung umfasst 182 Seiten. Links der Einband des Bandes (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220), rechts eine Beispielseite (ebd., fol. 44r)

Abgesehen von Schreib- und Flüchtigkeitsfehlern ist das *Verzeichniß der Stüveschen Büchersammlung* sehr gründlich angelegt worden. Die Erfassung der Werktitel dürfte unter Rückgriff auf das Titelblatt der Bücher erfolgt sein. Fehlt dieses, sodass eine eindeutige Identifizierung der Druckschrift nicht möglich ist, so wird dieser Umstand erwähnt und der Inhalt des Werkes kurz beschrieben.¹⁵ Nur in wenigen Fällen sind Literaturtitel stark verkürzt erfasst worden.¹⁶ Das Verzeichnis der Büchersammlung bietet also mehr oder weniger konsequent die für gedruckte Schriften minimal notwendigen Identifikationsmerkmale: Dem oft abgekürzten Vornamen folgt der Nachname des Verfassers, dem meistens gekürzten oder manchmal umgestellten Titel folgen die zum Werk gehörige Anzahl der Bände oder Angaben dazu, ob ein Buch doppelt bzw. mehrfach vorhanden ist. Den Abschluss bilden der Druckort

15 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 45v: *B, I, 1, 72: Kleine Schrift ohne Titelblatt über Presse und Pressegesetzgebung*; ebd., fol. 107r: *H, 9: Ein Buch moral-philosophischen Inhalts*.

16 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 114r: *J, II: De Psalter*.

und das Erscheinungsjahr, ganz selten wird auch die Formatangabe erfasst. Verleger und Drucker werden nicht angegeben. Bei mehrbändigen Werken wird nicht jeder einzelne Band verzeichnet, sodass die Anzahl der in der Sammlung vorhandenen Bände deutlich über der Zahl der Werktitel liegt.

Gliederung, Inhalte und Umfang der Stüveschen Büchersammlung

Der Katalog der Stüveschen Bibliothek gliedert die Bücher in 19 Sachgebiete, die durch lateinische Großbuchstaben unterschieden werden; lateinische Zahlzeichen kennzeichnen Sachgruppen, die wiederum durch arabische Ziffern in weitere Untergruppen untergliedert sein können. Erst auf der untersten Gliederungsebene eines Sachgebietes werden die Werke in numerischer Reihenfolge aufgenommen und fortlaufend mit arabischen Ziffern versehen. Eine Systematik scheint es bei der fortlaufenden Aufnahme der Bücher in den Sachgebieten bzw. Sach- oder Untergruppen im Katalog nicht zu geben. Die Bände sind vermutlich fortlaufend in der Reihenfolge, wie sie Carl Stüve in die Hände gefallen sind, den thematisch-passenden Abschnitten zugewiesen und erfasst worden. Die auf diese Weise entstandenen Buch-Signaturen existierten allerdings nur im Katalog; Carl Stüve verzichtete zunächst darauf, diese Kennzeichnung auch in den Büchern bzw. Bänden zu vermerken.

Dieses Versäumnis erschwerte später die Aufstellung der Bücher im Staatsarchiv und den Abgleich mit dem Bibliothekskatalog, was Hermann Veltmann im Juni 1879 gegenüber Heinrich von Sybel kritisch bemerkte. Da die Bücher beim Transport durcheinandergeraten und im Archiv zunächst keine ausreichenden »Repositorien« verfügbar gewesen seien, gestalte sich die Sortierung sehr aufwändig. Daher würden nun auf der Innenseite der Buchdeckel die Signaturen aus dem Katalog vermerkt, *und der Reihenfolge nach in die Repositorien eingearbeitet*.¹⁷ Den Berichten Veltmanns zufolge wurden die Bücher damit bei der Bearbeitung in keine neue Ordnung gebracht, sondern die vorgefundene Katalogisierung bzw. die von Carl Stüve vorgesehene Anordnung war maßgeblich. Damit entsprach die Aufstellung der Bücher im Staatsarchiv erstmals auch der Reihenfolge ihrer Nennung im Katalog.

Der Bibliothekskatalog diente auch zur Vollständigkeitskontrolle: Wenn ein Buch aufgefunden und die Signatur ergänzt worden war, wurde der Titel

17 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186 (*Übersicht über die im Monat Mai 1879 zur Verbesserung der Repertorien durchgeführten Arbeiten vom 1. Juni 1879*).

mit einem roten Kreuz versehen.¹⁸ Den Abschluss der Ordnungsarbeiten bildete die Arbeit eines Buchbinders, der sämtliche Buchrücken mit einem Etikett beklebte und auf dieses die auf dem Innendeckel vermerkte Signatur übertrug. Die Arbeiten der Übernahme und Aufstellung konnten im August 1879 abgeschlossen werden.¹⁹ Damit war erstmals eine reguläre Nutzung der Bibliothek für Außenstehende möglich.

Die Inhalte und der Umfang der gesamten Bibliothek zum Zeitpunkt ihrer Erfassung nach dem Tod Johann Carl Bertram Stüves 1872 war beeindruckend. Die Büchersammlung umfasste demnach 4.235 Werke, die sich auf 19 Sachgebiete oder Themenbereiche verteilten.

	Sachgebiete ²⁰	Anzahl Werke
A	Deutsche Geschichte bis 1815	698
B	Deutsche Geschichte, Verfassungs-Politik seit 1815 (excl. Oesterreich)	722
C	Außerdeutsche-Staaten: Geschichte, Politik, Verfassung und Verwaltung	188
D	Allgemeine europäische Geschichte von 1815 an	74
E	Biographisches	14
F	Andere Geschichtswerke und Schriften historischen Inhalts	64
G	Juristische Werke	546
H	Schriften philosophischen Inhalts	28
J	Schriften über kirchlich-religiöse Gegenstände	191
K	Schriften über wirtschaftliche Gegenstände	276

18 Vgl. u. a. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 44r. Vgl. auch das Schreiben Veltmanns an Carl Wilhelm Gustav Stüve vom 22. Mai 1880 (NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 11): *Der mir übergebene, im Archiv befindliche Catalog ist nämlich dadurch maßgebend und für mich von größter Bedeutung, dass ich denselben verificirt habe. Nur die mit farbigem Kreuzchen (Rothstifte) versehenen Bücher haben sich vorgefunden oder sind mir übergeben worden.*

19 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186: Die Arbeiten an der Vergabe der Signaturschilder an den Bänden wurde im August fortgesetzt. Veltmann schrieb in seinem Bericht für den Monat August am 1. September 1879: *Die für die Stüvesche Bibliothek gegen Ende des vorigen Monats begonnene Übertragung der bereits auf der Innenseite der Buchdeckel vermerkten Nummern auf die Rückenschilder wurde durch den Buchbinder fortgesetzt und beendet (5600 Bände).*

20 Die Wiedergabe der Sachgebiete lehnt sich orthografisch eng an das Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung (vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220) an.

	Sachgebiete ²⁰	Anzahl Werke
L	Deutsche Sprache und Literatur	98
M	Englische, französische und italienische Sprache und Literatur	45
N	Griechische und römische Classiker, Philologie	35
O	Geographie und Reisen	25
P	Naturwissenschaftliche und medizinische Schriften	27
Q	Hanoverana	876
R	Osnabrugensia	283
S	Verschiedenes	45
T	Vollständige Sammlung aller Schriften Stüves	fehlt
	GESAMT	4.235

Tab.1: Überblick über die Sachgebiete und die quantitative Verteilung der Werke nach dem Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220)

Auf den ersten Blick fallen die Schwerpunkte dieser Bibliothek ins Auge: Die überwiegende Anzahl der Werke hat eine historisch-juristische bzw. eine politisch-verwaltungsgeschichtliche Ausrichtung. Ein weiterer Schwerpunkt sind Druckschriften ökonomisch-verwaltungswissenschaftlicher Prägung. Angesichts des akademischen und beruflichen Hintergrunds Stüves ist dieser erste Befund erst einmal wenig überraschend.

Allein die Sachgebiete A-F haben einen ausgeprägten historischen bzw. einen starken zeitgeschichtlichen Fokus; die Sachgebiete Q und R umfassen überwiegend historische Arbeiten. Damit können bereits rund 2.400 historische Werke der Stüveschen Büchersammlung identifiziert werden, also rund 56,5 % des Bestandes. Lediglich 20 % der Werke (836 Stück) sind eindeutig juristischer Natur (dies entspricht den Sachgebieten G, Q VII-IX, R IV und R V), rund 12 % der Bücher haben eine ökonomisch-verwaltungswissenschaftliche Ausrichtung (512 Werke), etwa 5 % eine philosophisch-religiöse (219 Werke), wobei zu letzterer Gruppe auch 97 kirchenpolitische Arbeiten gehören, die einen ausgeprägten rechtlich-zeitgeschichtlichen Akzent haben. Die verbleibenden 6,5 % der Werke haben einen humanistisch-medizinischen Schwerpunkt (275 Titel).

Die Bücher sind innerhalb der Sachgebiete oftmals auch in weitere Sachgruppen und innerhalb derselben auch in Untergruppen untergliedert, die

tiefergehende Einblicke in die inhaltlichen Schwerpunkte der Bibliothek eröffnen. So gliedert sich das Sachgebiet A in zwei Sachgruppen auf: In der Sachgruppe *Allgemeine Deutsche Geschichte* (A, I: 287 Werke) finden sich Editionsreihen historischer Dokumente zur deutschen Geschichte und zum Reichsrecht sowie historische Monografien, die übrigens zu mehr als 70% von Johann Carl Bertram Stüve selbst angeschafft worden sein müssen. In der Sachgruppe *Partikulargeschichte* (A, II: 411 Werke) finden sich Studien zur Territorialgeschichte u.a. Westfalens, des Rheinlandes, Hessens, Thüringens, Preußens, Frieslands und der Hansestädte. Auch 71% dieser Arbeiten sind nach 1814 erschienen und gehen damit in ihrer Anschaffung auf Johann Carl Bertram Stüve zurück.

Das Sachgebiet B vereint zum einen in der Sachgruppe *Allgemeines* (B, I: 384 Werke) – sortiert nach Zeitschnitten (1815-1847, 1848-1858, 1859-1869, 1870ff.) – Studien zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, und zum anderen in der Gruppe *Einzelne deutsche Staaten* (B, II: 338 Werke) Untersuchungen zu ausgewählten deutschen Staaten wie Preußen, Kurhessen, Württemberg, Baden, Mecklenburg, Hessen-Darmstadt, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig und zu Schleswig-Holstein. Diese Werke wurden vollständig von Johann Carl Bertram Stüve beschafft.

Das Sachgebiet »C« untergliedert sich in sechs Sachgruppen mit Monografien zur Geschichte sowie politischen und gesellschaftlichen Fragen der europäischen Staaten Österreich (I), Frankreich (II), England (III), Niederlande und Belgien (IV), Russland und Polen (V) sowie Skandinavien (VI). Fast 80% dieser Arbeiten wurden von Johann Carl Bertram Stüve beschafft.

Die Sachgebiete D, E und F haben keine Sachgruppen. Die Bücher der Gruppen D und E wurden vollständig von Johann Carl Bertram Stüve beschafft, die Bücher der Gruppe F immerhin zu rund 70%. Es fehlt in der Bibliothek allerdings die »Römische Geschichte« von Niebuhr, obwohl Stüve sie in mindestens vier Briefen diskutiert, sowie andere Bücher, die Stüve beeinflusst haben, wie »Die deutschen regierenden Fürsten und die Souveränität« von Romeo Maurenbrecher, »Die Darstellung des Fürstenbundes« von Johannes von Müller oder die Schriften von Clemens Theodor Perthes.

Bei den juristischen Werken fällt besonders das hohe Alter der Bände auf. 23 Werke sind vor 1600 erschienen, 143 – also immerhin 26% – vor dem Jahr 1700. Das Sachgebiet G untergliedert sich in zwölf weitere Sachgruppen.²¹

21 G, I: *Rechtsphilosophisches, Natur- und Völkerrecht, Politik*, 32 Werke; G, II: *Encyklopädien, Methodologische Literatur*, 17 Werke; G, III: *Römisches Recht*, 85 Werke; G, IV, 1-4: *Deutsches Recht: Volksrechte & Rechtsbücher, Geschichte des*

Johann Carl Bertram Stüve selbst scheint die Gruppe der juristischen Werke am wenigsten geprägt zu haben: Nur 25 % der Werke erschienen nach 1814, der größte Teil dieser jüngeren Werke stammt aus dem Gebiet der deutschen Rechtsgeschichte und dem Städtewesen.

Die Anschaffung der rechtswissenschaftlichen Literatur geht wesentlich auf Stüves Vater, Heinrich David Stüve, auf Eberhard Berghoff, den Großvater Stüves mütterlicherseits, sowie auf Johann Eberhard Stüve, den Großvater väterlicherseits zurück, wie aufgrund der Exlibris und unter Berücksichtigung der Erscheinungsjahre der Bücher gemutmaßt werden kann. In dieser Gruppe zeigt sich Stüves Herkunft aus einer klassischen Juristenfamilie, die ihren juristischen Handapparat zusammenstellt sowie von Generation zu Generation weiterträgt und ausbaut.

Das Sachgebiet H hat keine Sachgruppen. Auch diese Gruppe hat Stüve mit nur sechs Büchern wenig geprägt. Bei den philosophischen Schriften ist es verwunderlich, dass in dieser Gruppe Schriften von Autoren fehlen, mit denen sich Stüve in seinen Briefen intensiv auseinandergesetzt hat, u. a. die Bücher von Edmund Burke, Alexis de Tocqueville, Jean-Jacques Rousseau, Francis Bacon, Thomas Hobbes, Andrew Ure oder Niccolò Machiavelli.

Der Sammlungsschwerpunkt zu den kirchlich-religiösen Inhalten (das Sachgebiet J) zeigt – wie die historischen Werke auch – einen eindeutigen Interessenschwerpunkt Stüves: Etwa 90 % der Buchanschaffungen dieses Sachgebietes gehen auf seine Initiative zurück. Das Sachgebiet differenziert sich in drei Sachgruppen aus: die *kirchenpolitischen Schriften* (J, I: 97 Werke), die Gruppe mit Büchern zu *Theologie und Erbauungsschriften* (J, II: 61 Werke) und die Gruppe mit Titeln zu *Schriften über Vereine, etc.* (J, III: 33 Werke). Bei den Erbauungsschriften fällt das Fehlen der Schriften Christian Karl Josias von Bunsen auf, die Stüve immer wieder in seinen Briefen erwähnt hat.

Die Werke des Sachgebietes K, die sich mit ökonomischen Fragen beschäftigen, sind zu 97,5 % nach 1814 erschienen; damit dürfte ihre Anschaffung weitestgehend auf Johann Carl Bertram Stüve selbst zurückzuführen sein. Es untergliedert sich in acht Sachgruppen, wobei sich die Mehrzahl der Bücher mit sozialpolitischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Themen be-

deutschen Rechts, Deutsches Privatrecht, Lehnrecht, 195 Werke; G, V: *Civilrecht*, 22 Werke; G, VI: *Criminalrecht & Proceß*, 30 Werke; G, VII: *Kirchenrecht und Kanonisches Recht*, 31 Werke; G, VIII: *Städtewesen*, 11 Werke; G, IX: *Consilien-sammlungen und Praktiken*, 50 Werke; G, X: *Niederländische Rechte*, 10 Werke; G, XI: *Französische Rechte*, 9 Werke; G, XII: *Vermischte Abhandlungen über verschiedene Rechtsmaterien*, 54 Werke.

schäftigt.²² Zu dem Sachgebiet gehören unter anderem auch die Werke von Adam Smith, Gustav von Gülich und Ernst Gottfried Georg von Bülow-Cummerow.

Die Sachgebiete L (Deutsche Sprache und Literatur), M (englische, französische und italienische Sprache und Literatur), N (griechische und römische Klassiker, Philologie), O (Geographie und Reisen) und P (naturwissenschaftliche und medizinische Schriften) haben keine weiteren Sachgruppen. Ein besonderes Sammlungsinteresse Johann Carl Bertram Stüves ist lediglich in der Gruppe der Deutschen Sprache und Literatur zu erkennen: mindestens 50% dieser Werke gehen auf ihn zurück. In dieser Gruppe fehlen allerdings ebenfalls Klassiker, über deren Lektüre Stüve in seinen Briefen berichtete, wie Goethes Wanderjahre, Lord Byrons »Poesien«, Eckermanns Gespräche mit Goethe, der Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter, die politischen Gedichte des Hoffmann von Fallersleben oder die Schriften von Johanna Schopenhauer.

Rund die Hälfte der Bücher der Sachgruppe M stammen aus der Zeit zwischen 1735-1775. Sie könnten damit auch auf Initiative Johann Eberhard Stüves zurückgehen, der zwischen 1736 und 1742 in Jena und Halle nicht nur Rechtswissenschaften, sondern auch Italienisch und Französisch studierte.

Die Bücher des Sachgebietes Q, die *Hanoverana*, können nicht nur rein quantitativ als das Herzstück der Stüveschen Büchersammlung bezeichnet werden. Das Sachgebiet untergliedert sich in neun Sachgruppen, die sich wiederum teilweise (vgl. Q, II und Q, VI) in Untergruppen ausdifferenzieren:

Q	Hanoverana	876
Q, I	Geschichte des braunschweig-lüneburgischen Hauses und Hofes	34
Q, II	Geschichte der welfischen Lande bis 1803	
Q, II, 1	Im Allgemeinen	63
Q, II, 2, a)-e)	Einzelne Landesteile: a) Calenberg, Göttingen, Grubenhagen, Hoya, Diepholz, Schaumburg, b) Lüneburg, c) Hildesheim, Goslar, Eichsfeld, d) Bremen, Verden, Hadeln und Lauenburg, e) Braunschweig-Wolfenbüttel	a) 57; b) 32; c) 28; d) 26; e) 16

22 K, I: *Volkswirtschaft und Statistik*, 39 Werke; K, II: *Geld- und Creditwesen*, 18 Werke; K, III: *Gewerbewesen*, 49 Werke; K, IV: *Landwirtschaft und Landescultursachen*, 66 Werke; K, V: *Bergbauwesen*, 17 Werke; K, VI: *Eisenbahnen und Kanäle*, 12 Werke; K, VII: *Socialpolitisches*, 60 Werke; K, VIII: *Armenwesen*, 15 Werke.

Q, II, 3	Varia zur Landesgeschichte	29
Q, III	Hannoversche Verhältnisse 1803-1815	29
Q, IV	Politische Geschichte des Königreichs Hannover 1815-1866	131
Q, V	Krieg von 1866 und Annexion	39
Q, VI, 1-6	Landesverwaltung seit 1815: 1) Kirchen- und Schulwesen, 2) Justizwesen, 3) Verkehrswesen, 4) Gewerbeswesen, 5) Bäuerliche- und Landes-Culturangelegenheiten, 6) Andere Landesverwaltungsangelegenheiten	1) 70; 2) 34; 3) 27; 4) 15; 5) 27; 6) 63
Q, VII	Hannoversche Landesgesetze	47
Q, VIII	Hannoversches Recht	61
Q, IX	Varia Hanoverana	48

Tab.2: Überblick über die Sach- und Untergruppen der Rubrik *Q Hanoverana* und die quantitative Verteilung der Werke nach dem Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220)²³

Mehr als 82 % der Bücher aus dieser Gruppe sind nach 1814 erschienen und damit von Johann Carl Bertram Stüve selbst seiner Bibliothek beigelegt worden. Als das Staatsarchiv Osnabrück im April 1879 mit den Arbeiten zur Übernahme der Bibliothek begann, wurden die Bücher des Sachgebietes Q vermutlich aufgrund ihrer Bedeutung daher zuerst eingearbeitet.

Für die Geschichte der Stadt und des Hochstifts Osnabrück sind aber auch die Bücher des Sachgebietes R von großer Relevanz, insbesondere wegen der dichten Überlieferung der älteren Arbeiten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Mindestens die Hälfte der Werke, die sich auf fünf Sachgruppen verteilen,²⁴ wurden von Stüve selbst erworben, die Sachgruppe *Geschichte und administrative Verhältnisse der Stadt Osnabrück* (R, II) geht sogar vollständig auf ihn zurück. Das Sachgebiet S weist keine Sachgruppen aus.

Betrachtet man den gesamten Bestand der Büchersammlung, so erschienen etwa 71 % der Werke, immerhin mehr als 3.000 Titel, nach dem Tod des Vaters Heinrich David Stüve. Mindestens dieser Teil ist damit auf Initiative seines Sohnes Johann Carl Bertram für die Bibliothek beschafft worden.

23 Die Wiedergabe der Sach- und Untergruppen lehnt sich orthografisch eng an das Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung (vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220) an.

24 R, I: *Zustand und Geschichte des Hochstifts Osnabrück*, 83 Werke; R, II: *Geschichte und administrative Verhältnisse der Stadt Osnabrück*, 53 Werke; R, III: *Möseriana*, 13 Werke; R, IV: *Osnabr. Particularrecht*, 45 Werke; R, V: *Varia Osnabrugensia*, 89 Werke.

Der Umfang der Stüveschen Büchersammlung beläuft sich nach dem Katalog auf 4.235 Werke. Da viele dieser Arbeiten mehrere Bände umfassten, war die Zahl der in der Bibliothek enthaltenen Bücher weit größer. Aufgrund der in der Titelerfassung im Katalog angegebenen Anzahl der zu einem Werk gehörigen Bände, die meistens erfasst worden ist,²⁵ vereinzelt aber eben auch nicht,²⁶ kann der Umfang der Bibliothek in etwa ermittelt werden: Die Stüvesche Büchersammlung umfasste nach Auswertung dieser Angaben rund 6.042 Bände.

Sachgebiete		Werke	Bände
A	Deutsche Geschichte bis 1815	698	1.121
B	Deutsche Geschichte, Verfassungs-Politik seit 1815 (excl. Oesterreich)	722	863
C	Außerdeutsche-Staaten: Geschichte, Politik, Verfassung und Verwaltung	188	287
D	Allgemeine europäische Geschichte von 1815 an	74	118
E	Biographisches	14	16
F	Andere Geschichtswerke und Schriften historischen Inhalts	64	116
G	Juristische Werke	546	782
H	Schriften philosophischen Inhalts	28	32
J	Schriften über kirchlich-religiöse Gegenstände	191	206
K	Schriften über wirtschaftliche Gegenstände	276	369
L	Deutsche Sprache und Literatur	98	145
M	Englische, französische und italienische Sprache und Literatur	45	90
N	Griechische und römische Classiker, Philologie	35	50
O	Geographie und Reisen	25	66
P	Naturwissenschaftliche und medizinische Schriften	27	44
Q	Hanoverana	876	1.227

25 So verbergen sich hinter dem Reihentitel »Neues vaterländisches Archiv für das Königreich Hannover« (Q, II, 1, Nr. 17) 34 Bände. Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 139v.

26 Hinter dem Titel »Auszüge aus den Protokollen und Nachrichten von den allgemeinen Ständeversammlungen des Königreichs Hannover« (Q, IV, Nr. 12) verbergen sich sogar 66 Bände, wobei das Bucherverzeichnis den genauen Umfang der Reihe verschweigt. Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 151r.

Sachgebiete		Werke	Bände
R	Osnabrugensia	283	440
S	Verschiedenes	45	70
T	Vollständige Sammlung aller Schriften Stüves	fehlt	
	GESAMT	4.235	6.042

Tab. 3: Überblick über die Sachgebiete und die quantitative Verteilung der Werke und ihrer Bände nach dem Verzeichnis der Stüveschen Büchersammlung (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220)

Die Größe dieser Bibliothek erschließt sich erst im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Sammlungen, beispielsweise mit der juristisch-historischen Gelehrtenbibliothek des ersten Stader Ehrenbürgers und Vaters des Deutschen Anwaltsvereins, Gottlieb Wilhelm Freudentheil (1792-1869). Diese Bibliothek vereinigt juristische Werke, Dissertationen sowie historische Darstellungen und Abhandlungen aus drei Jahrhunderten, ca. 1.900 Bände mit etwa 5.157 Titeln. Darunter befinden sich aber auch etwa 2.000 Dissertationen aus dem gesamten Reichsgebiet, die kaum einen Bezug zu Niedersachsen, geschweige denn zu Stade haben. Die Bibliothek ist heute als Depositum des Landgerichts Stade in der Abteilung Stade des Niedersächsischen Landesarchivs untergebracht.

Als eine zweite Referenz sei auf die Bibliothek Justus Möser verwiesen, über deren Größe der Katalog von Bernhard Rudolf Abeken aus dem Jahr 1817 Auskunft gibt.²⁷ Demnach umfasste die Bibliothek 1.538 Titel in 2.501 Bänden. Allerdings erfolgte Abekens Erfassung 23 Jahre nach dem Tod Möser's; seither waren Teile der Möser-Bibliothek bereits zerstreut.²⁸ So gibt Johann Carl Bertram Stüve den ursprünglichen Umfang der Möser-Sammlung mit etwa 4.000 Büchern an.²⁹ Zwei Drittel des Bestandes bestanden aus historischen Werken. Die übrigen Bücher gehörten zur Gruppe der deut-

27 Vgl. NLA OS, Dep 58 d A LXXVII.

28 Vgl. Horst MEYER, Bücher im Leben eines Verwaltungsjuristen: Justus Möser und seine Bibliothek, in: Buch und Sammler: private und öffentliche Bibliotheken im 18. Jahrhundert; Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jahrhundert, Gesamthochschule Wuppertal, Universität Münster, Düsseldorf vom 26. bis 28. September 1977, Heidelberg 1979, S. 149-158, hier S. 151.

29 Vgl. das Vorwort zum zweiten Teil der Geschichte der Stadt Osnabrück: Johann Georg Justus FRIDERICI/Ernst Eberhard Wilhelm STÜVE, Geschichte der Stadt Osnabrück: Aus Urkunden. Zweiter Teil, Osnabrück 1817, S. XVIII.

schen und antiken Klassiker oder waren juristische Werke, insbesondere aus den Fachgebieten Staatsrecht und Verfassungsgeschichte. Die Bibliothek ging als Schenkung im Bestand der Bibliothek des Ratsgymnasiums auf und wurde am Palmsonntag 1945 fast vollständig durch Kriegseinwirkung zerstört.³⁰

Übernahme und Bearbeitung der Stüveschen Büchersammlung im Staatsarchiv

Nach der Katalogisierung der Bibliothek durch den Neffen Carl Friedrich Eberhard Stüve entschied er und seine beiden Brüder David August Rudolf und Carl Wilhelm Gustav Stüve, den größten Teil der Büchersammlung dem Staatsarchiv als Depositum zu übergeben. Darüber hinaus wurde ein Teil der Bibliothek auf Familienangehörige, den Landwirtschaftlichen Verein und die Bibliothek des Ratsgymnasiums verteilt. Ein kleinerer Teil wurde versteigert oder vernichtet. Die Verteilung der Bibliothek kann anhand der Bearbeitungsvermerke nachvollzogen werden.

Insgesamt 121 Werke hielten die drei Brüder Ende April 1879 bei der Abgabe an das Staatsarchiv zurück und teilten diese unter sich auf. Sie verblieben also im Besitz der Familie Stüve:

- Carl Wilhelm Gustav Stüve in Berlin erhielt 50 Werke: ein Werk aus der Untergruppe Reichsstaatsrecht (A, I, 2), 22 Werke zur Geschichte Deutschlands ab 1870 (Untergruppe B, I, 4), 10 Werke zur Geschichte europäischer Staaten (Sachgebiete C und D), je 3 Werke aus dem Gebiet der Volksrechte (G, IV, 1), dem Kanonischen Recht (G, VII) und der Deutschen Sprache und Literatur (L), ein Werk aus dem Sachgebiet der englischen, französischen und italienischen Literatur (M), zwei aus dem Sachgebiet Geographie und Reisen (O) und fünf Bände der »Osnabrücker Mitteilungen« (R, I, Nr. 33).
- David August Rudolf Stüve in Berlin erhielt 56 Werke: 29 Werke der wirtschaftswissenschaftlichen Schriften (K), 15 Werke des Sachgebietes Literatur (L), sieben Werke aus dem Sachgebiet M (englische, französische und italienische Sprache und Literatur), zwei Werken von den naturwissenschaftlichen und medizinischen Büchern (P) und drei Werke aus der Varia-Gruppe (S).

³⁰ Martin SIEMSEN, Zur Geschichte der Bibliothek des Osnabrücker Ratsgymnasiums, in: Osnabrücker Mitteilungen 109 (2004), S. 223-250, hier S. 223.

- Carl Friedrich Eberhard Stüve aus Osnabrück erhielt 15 Werke: ein Werk aus dem Sachgebiet Literatur (L, Nr. 63) sowie – vermutlich – vier Werke zur Deutschen Geschichte bis 1815 (A), sechs Werke aus der Rubrik Hanoverana (Q) und vier aus der Varia-Gruppe (S).

Der Landwirtschaftliche Hauptverein erhielt die 66 Werke der Sachgruppe Landwirtschaft (K, IV).

In die Bibliothek des Ratsgymnasiums gelangten 122 Werke: 28 Werke zur Philosophie (Sachgebiet H), 61 Werke zur Theologie (Sachgruppe J, II) sowie die 33 Werke zu kirchlichen Vereinen und Verbänden (Sachgruppe J, III).

Für eine Buchauktion oder für die Bibliothek des Ratsgymnasiums waren insgesamt 192 Werke vorgesehen: 77 Werke aus der Rubrik Literatur (L), 37 Werke zur englischen, französischen und italienischen Sprache (M), 32 Werke der antiken Klassiker (N), 14 Werke aus dem Sachgebiet Geographie und Reisen (O), ein Werk aus der Rubrik Naturwissenschaften (P) und 31 Werke aus der Varia-Gruppe (S).

Explizit zu *cassieren* waren 31 Werke: 24 naturwissenschaftliche und medizinische Werke (P) und sieben Werke aus der Varia-Gruppe (S).

Demnach stellt sich die Aufteilung der Stüve-Bibliothek im Überblick wie folgt dar:

	Gesamt		Staatsarchiv		Bemerkungen
	Werke	Bände	Werke	Bände	
A	698	1.121	693	1.112	Fast vollständig in das Staatsarchiv übernommen. ³¹
B	722	863	700	841	B, I, 4 nicht in das Staatsarchiv übernommen. ³²
C	188	287	180	277	8 Werke nicht in das Staatsarchiv übernommen. ³³
D	74	118	72	113	2 Werke nicht in das Staatsarchiv übernommen. ³⁴

31 Lediglich fünf Werke (A, I, 2, Nr. 18; A, III, 1, Nr. 189; A, II, 1, Nr. 172 und Nr. 189; A, II, 6, Nr. 4) wurden nicht übernommen. Sie könnten Carl Friedrich Eberhard Stüve zugefallen sein.

32 Diese Bücher erhielt Carl Wilhelm Gustav Stüve in Berlin.

33 Die folgenden Bücher erhielt Carl Wilhelm Gustav Stüve: C, I, Nr. 16 und Nr. 38; C, II, Nr. 2; C, III, Nr. 10, Nr. 11 und Nr. 12; C, VI, Nr. 13 und Nr. 20.

34 Die folgenden Bücher erhielt Carl Wilhelm Gustav Stüve: D, Nr. 47 und Nr. 73.

	Gesamt		Staatsarchiv		Bemerkungen
E	14	16	14	16	Vollständig in das Staatsarchiv übernommen.
F	64	116	64	116	Vollständig in das Staatsarchiv übernommen.
G	546	782	543	779	3 Werke nicht in das Staatsarchiv übernommen. ³⁵
H	28	32	0	0	Übernahme in die Bibliothek des Ratsgymnasiums
J	191	206	97	102	J, I vollständig in das Staatsarchiv übernommen; J, II und J, III gelangten in die Bibliothek des Ratsgymnasiums
K	276	369	55	67	Die Bücher dieser Gruppe wurden aufgeteilt: Ein Teil gelangt ins Staatsarchiv, ³⁶ einen Teil erhielt David August Rudolf Stüve (1828-1896) in Berlin, ³⁷ die Bücher der Sachgruppe K, IV wurden dem Landwirtschaftlichen Verein übergeben; der Rest sollte kassiert werden bzw. in eine Auktion gelangen.
L	98	145	2	12	Nur zwei Werke aus diesem Sachgebiet gelangten in das Staatsarchiv (Nr. 4, Nr. 10). ³⁸

35 Die folgenden Bücher erhielt Carl Wilhelm Gustav Stüve: G, IV, 4, Nr. 1; G, VII, Nr. 1, Nr. 2.

36 K, I, Nr. 10, 11, 13, 21, 32; K, III, Nr. 12, 14, 20, 39, 48; K, VII, Nr. 1-17, Nr. 19-24, Nr. 26, Nr. 28-30, Nr. 32, Nr. 33, Nr. 36, Nr. 37, Nr. 40-45, Nr. 48-54; K, VIII, Nr. 5 und Nr. 15.

37 K, I, Nr. 4, 8, 9, 10, 11, 13, 16, 17, 18, 19, 21, 32; K, II, Nr. 8, 15, 16; K, III, Nr. 10, 12, 14, 16, 20, 22, 25, 39, 45, 47, 48; K, V, Nr. 5, 9; K, VI, Nr. 12.

38 Die übrigen Bücher wurden zum Teil zwischen den Brüdern David August Rudolf Stüve (L, Nr. 5, 8, 12, 15, 19, 20, 28, 31, 32, 34, 50, 68, 69, 86, 95), Carl Wilhelm Gustav Stüve (L, Nr. 25, 73, 91) und Carl Friedrich Eberhard Stüve (L, Nr. 63) aufgeteilt; der Rest gelangte in die Bibliothek des Ratsgymnasiums bzw. in eine Buchauktion.

	Gesamt		Staatsarchiv		Bemerkungen
M	45	90	0	0	Kein Werk gelangte in das Staatsarchiv. ³⁹
N	35	50	0	0	Kein Werk gelangte in das Staatsarchiv. ⁴⁰
O	25	66	3	25	Das Staatsarchiv hat nur drei Werke erhalten (Nr. 1, 6, 7).
P	27	44	0	0	Kein Werk gelangte in das Staatsarchiv.
Q	876	1.227	870	1.221	Fast vollständig in das Staatsarchiv übernommen. ⁴¹
R	283	440	283	440	Vollständig in das Staatsarchiv übernommen. ⁴²
S	45	70	0	0	Kein Werk gelangte in das Staatsarchiv. ⁴³
Gesamt	4.235	6.042	3.576	5.121	

Tab.4: Überblick über die Verteilung der Werke und Bände der einzelnen Sachgebiete der Stüveschen Büchersammlung im Jahr 1879 auf der Grundlage der Anmerkungen des Verzeichnisses (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220)

- 39 Die Bücher wurden zum Teil zwischen den Brüdern David August Rudolf Stüve (M, Nr. 13, 21, 25, 29, 32, 34, 39) und Carl Wilhelm Gustav Stüve (M, Nr. 24) aufgeteilt; der Rest gelangte in die Bibliothek des Ratsgymnasiums bzw. in eine Buchauktion.
- 40 Die Bücher der Sachgebiete N, O und P wurden zum Teil zwischen den Brüdern David August Rudolf Stüve (N, Nr. 6, 24, 29; O, Nr. 4, 10, 11, 17, 19, 22; P, Nr. 15, 27) und Carl Wilhelm Gustav Stüve (O, Nr. 12, 16) aufgeteilt; der Rest gelangte in die Bibliothek des Ratsgymnasiums bzw. in eine Buchauktion.
- 41 Sechs Werke gelangten nicht in die Bibliothek des Staatsarchivs (Q, IV, Nr. 79, 80, 93; Q, VI, 4, Nr. 2; Q, VI, 6, Nr. 57; Q, VII, Nr. 13) und wurden offenbar Carl Stüve zurückgegeben.
- 42 Carl Wilhelm Gustav Stüve hat lediglich im Februar 1885 die ersten fünf Jahrgänge der Zeitschrift »Osnabrücker Mitteilungen« erhalten. Allerdings waren diese Bände in der Dienstbibliothek des Archivs bereits vorhanden. Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 4r.
- 43 Einzelne Bücher erhielt David August Rudolf Stüve (S, Nr. 1, 12, 25), andere wurden *zurückgelegt* (S, Nr. 3, 4, 8, 16) oder waren direkt zu *cassieren* (NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 181v) (S, Nr. 5, 13, 19, 21, 29, 30, 39). Die restlichen Bücher sollten in die Auktion gehen (ebd., fol. 181v).

Im April 1879 gelangten demnach 3.576 Werke bzw. 5.121 Bände in die Bibliothek des Staatsarchivs, immerhin 85 % der gesamten Stüve-Bibliothek.⁴⁴

Wie im Depositatvertrag vom 17. April 1879 vereinbart, erstellte das Staatsarchiv nun zwei Abschriften des Bibliothekskataloges der Stüve-Bibliothek im Staatsarchiv. Diese Kataloge sind keine einfache Abschrift des Gesamtkataloges. Sie enthalten nämlich nur diejenigen Bücher, die auch im Staatsarchiv hinterlegt worden sind⁴⁵ bzw. die im Gesamtkatalog mit einem *farbigen Creuze versehenen Bücher*.⁴⁶ Sie ermöglichen heute einen exakten Überblick über den im Landesarchiv erhaltenen Bestand der Stüve-Bibliothek. Zudem vermittelten sie dem Direktor Veltmann die Sicherheit, dass nur die in den Abschriften enthaltenen Bücher auch an das Staatsarchiv abgegeben worden sind.⁴⁷

So fehlen beispielsweise in der Abschrift jene Bücher, die an die Familie zurückgegeben wurden oder in die Bibliothek des Ratsgymnasiums (vgl. u. a. die Bücher des Sachgebietes H und der Sachgruppen J, II und J, III) und des Landwirtschaftlichen Hauptvereins (vgl. die Bücher der Sachgruppe K, IV) gelangt sind. Darüber hinaus fehlen Katalogeinträge von Titeln im Sachgebiet *Osnabrungensia* und zwar der Sachgruppe R, I ab Nr. 32 bis R V Nr. 93. Hier scheint ein Bogen verloren gegangen zu sein. Die in der ersten Abschrift nicht

44 Hermann Veltmann gibt den Umfang der Bibliothek im Jahresbericht 1879 sogar mit 5.600 Bänden an (NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 121, fol. 166r): *Übernahme der Bibliothek des verstorbenen Bürgermeisters Dr. C. Stüve. Sodann Ordnung der Bibliothek auf der Grundlage des circa 80 – ziemlich eng beschriebene Folio-Seiten starken Cataloges, welche Ordnung nicht wenig dadurch erschwert ward, dass kein einziges Buch mit einer Nummer versehen war. Endlich Aufstellung und Nummerierung in- und auswärts – sämtlicher Bände, deren die Bibliothek etwa 5.600 zählt*. Vgl. auch Veltmanns Monatsbericht für den Monat Juli an Sybel vom 1. August 1879 über den Fortgang der Arbeiten an der Stüve-Bibliothek (NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186): *Sämtliche Bände der Stüveschen Bibliothek – etwa 5.600 Stück – wurden durch den Buchbinder auf dem Rücken mit weißen Schildern versehen und die Übertragung der auf den Innenseiten vermerkten Nummern auf die Schilder begonnen*. Und einen Monat später wiederholt er die hohe Anzahl der Bände in seinem Monatsbericht für den Monat August 1879: *Die für die Stüvesche Bibliothek gegen Ende des vorigen Monats begonnene Übertragung der bereits auf der Innenseite der Buchdeckel vermerkten Nummern auf die Rückenschilder wurde durch den Buchbinder fortgesetzt und beendet (5600 Bände)*.

45 Vgl. die erste Abschrift des Kataloges vom Januar 1880: NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26. Diese Abschrift endet allerdings in der Sachgruppe R, I, Nr. 31 (vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220, fol. 172r).

46 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 11: Schreiben Veltmann an Carl Wilhelm Gustav Stüve in Berlin am 22. Mai 1880.

47 Vgl. ebd.

enthaltenen Bücher sind allerdings in der zweiten Abschrift des Kataloges aufgeführt, die sich auch überliefert hat.⁴⁸ Das Schriftbild dieser Abschrift ist dichter, sodass sie nur 102 Blätter umfasst. Ansonsten sind beide Kataloge identisch.

Um zu ermitteln, welcher Glücksfall die Übernahme der Stüve-Büchersammlung für das noch junge Staatsarchiv in Osnabrück war, muss ein Blick auf den im Archiv vorhandenen Bibliotheksbestand geworfen werden. Im Jahresbericht für das Jahr 1871 beziffert Veltmann den Umfang der Bibliothek des Historischen Vereins, der ein eigener Raum im Archiv zugewiesen worden war, auf etwa 800 Bücher.⁴⁹

Getrennt davon gab es im Staatsarchiv auch noch eine Bibliothek des Archivs. Im Jahr 1869 hatte diese einen Umfang von etwa 259 Bänden.⁵⁰ Diese Ausstattung beschreibt Hermann Veltmann selbst als *völlig unzureichend*.⁵¹ Er bittet daher beim Direktor der Staatsarchive in Berlin um die Zuweisung eines Budgets, um zumindest *unumgänglich notwendige* Bücher anschaffen zu können.⁵² Im Folgejahr wiederholte Veltmann sein Anliegen: Die Archivbibliothek erfahre zwar Zuwächse durch Abgaben von Behörden, im Jahr 1870 etwa durch eine Ablieferung von 170 Bänden durch die Landdrostei Osnabrück. Es fehle aber an grundlegenden historischen Werken. Die Anschaffung *literarischer Hilfsmittel* sei umso wichtiger, da es in Osnabrück keine wissenschaftliche Bibliothek gäbe.⁵³ Veltmanns Bitte um ein Budget für Buchanschaffungen wird durch den Direktor der Staatsarchive genehmigt: Das Archiv erhält fortan eine jährliche Zuwendung in Höhe von 20 Mark. In den folgenden Jahren wuchs der Bibliotheksbestand durch Kauf, Abgaben von Behörden und Schenkungen kontinuierlich an.⁵⁴

Addiert man die Zugänge, so ergibt sich mit Ablauf des Kalenderjahres 1879 ein Anwachsen der Archivbibliothek auf einen Umfang von 786 Bü-

48 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 24.

49 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 121, fol. 58v-59r und fol. 54v.

50 Dieser Buchbestand entwickelte sich durch Abgaben der verschiedenen preußischen Staatsarchive an das junge Osnabrücker Staatsarchiv: Berlin 11 Bände, Münster 10, Düsseldorf 12, die Staatsarchive in Stettin, Koblenz, Magdeburg, Schleswig, Hannover und Königsberg gaben zusammen 88 Bände, das Staatsarchiv in Hannover 132 Bände. Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 84.

51 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 121, fol. 16v.

52 Ebd., fol. 17v.

53 Ebd., fol. 82r.

54 Vgl. auch NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 224 (Akzessionsjournal der Dienstbibliothek).

chern.⁵⁵ Durch die Übernahme der Stüveschen Büchersammlung im April 1879 hat sich der Bibliotheksbestand des Staatsarchivs also mehr als versechsfacht.

Gleichwohl wurde die Stüve-Bibliothek als Depositum getrennt von der Bibliothek des Archivs und des Historischen Vereins aufbewahrt. Nach einer Raumübersicht des Jahres 1885 war die Büchersammlung im Erdgeschoss des sogenannten Uhrenflügels des Osnabrücker Schlosses (Raum »D«) untergebracht, in dem auch ein Archivmitarbeiter seinen Büroarbeitsplatz einnahm.⁵⁶ Im Nachbarraum »C« befand sich der Lesesaal des Archivs, in dem auch die Archivbibliothek aufgestellt war. Ende 1883 schätzt Veltmann den Umfang beider Bibliotheken auf *etwa sieben- bis achttausend Bände*.⁵⁷

Der Bibliotheksbestand wurde intensiv genutzt. Dies geht aus einem Verzeichnis der persönlichen, außeramtlichen Benutzungen des Jahres 1885 hervor.⁵⁸ Von den 19 Benutzern des Staatsarchivs haben 14 die Bibliothek genutzt, davon sogar zwölf Personen ausschließlich den Bibliotheksbestand und zwei die *Stüve-Depositien*, also den Familiennachlass Stüve.

Friedrich Philippi widmete sich nach seinem Dienstantritt 1889 besonders dem Ausbau der Archivbibliothek. Trotz der vielfältigen Anstrengungen seit 1869 seien *überall empfindliche Lücken zu bemerken, welche nicht nur die wissenschaftlichen Arbeiten der Archivbeamten sehr erschweren, sondern auch bei den Ordnungsarbeiten oft die wünschenswerthe Gründlichkeit unmöglich macht*, so Philippi in einem Schreiben an den Direktor der Staatsarchive vom 23. Januar 1891.⁵⁹ Vor diesem Hintergrund sei es *als ein großes Glück zu betrachten, daß das Staatsarchiv als Depositum die Bibliothek des Ministers und Bürgermeisters Carl Bertram Stüve zur Verfügung hat*. Allerdings wird dieser Glücksfall durch zwei Umstände getrübt: Zum einen sei der

55 Auch in den Folgejahren zwischen 1880 bis 1885 nahm der Bibliotheksbestand nur langsam zu, im Schnitt um etwa 35 Werke pro Jahr. Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186.

56 Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 130, fol. 7. Der Familiennachlass war hingegen im 1. Obergeschoss (fol. 8) deponiert (Raum »H«).

57 Im November 1883 erfolgte eine Neuaufrichtung der Archivbibliothek und der Bibliothek der Familie Stüve, wie aus einem Bericht Veltmanns an Sybel vom 3. Dezember 1883 hervorgeht (NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186): *Endlich ist die Archivbibliothek und die von der Familie Stüve hier deponierte Bibliothek aus dem Hauptgebäude zurückgebracht, geordnet unter sorgfältiger Vergleichung mit den Verzeichnissen aufgestellt worden (etwa sieben bis achttausend Bände)*.

58 Das Verzeichnis führt die Benutzer in alphabetischer Reihenfolge auf. Vgl. NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 186.

59 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 106, fol. 1 und 7: Schreiben vom 23. Januar 1891 an das Direktorium der Staatsarchive (Sybel) in Berlin.

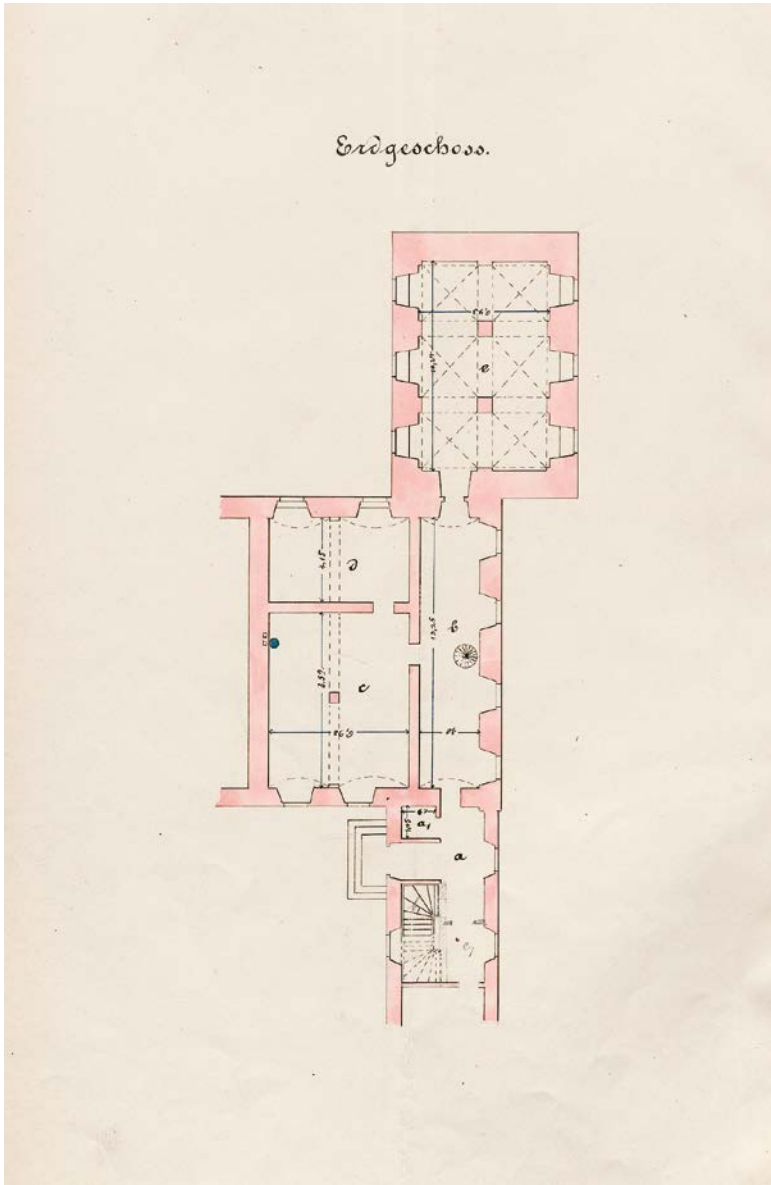


Abb. 2: Übersicht über die Räume im Erdgeschoss des Osnabrücker Staatsarchivs im sogenannten Uhrenflügel des Osnabrücker Schlosses (1885): Die Stüvesche Büchersammlung war im Raum »D« aufgestellt. Im Nachbarraum »C« befand sich der Lesesaal mit der Archivbibliothek (NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 130, fol. 7)

Katalog unzureichend und es fehle ein Zettelkatalog. Und zum zweiten breche der Buchbestand 1872 ab, sodass zahlreiche Serien und Reihen nicht fortgesetzt worden seien. Die Bibliothek sei also unvollständig. Aber da sie nicht im Besitz des Archivs sei, könnten beide Defizite nur durch die Familie selbst behoben werden, womit aber nicht gerechnet werden könne. Allerdings – so Philippi – sei die Familie inzwischen mit dem Verkauf der Bibliothek und des Nachlasses für den Preis von 6.000 Mark einverstanden. Das Direktorium in Berlin genehmigte umgehend diese Summe und mit Vertrag vom 18. Februar 1891 erwarb das Staatsarchiv Osnabrück die Stüve-Bibliothek.⁶⁰

Philippi begann nun mit der Ergänzung fehlender Reihen wie der Zeitschriften für »Geschichte und Alterthumskunde« und des historischen Vereins für Niedersachsen, dem Bremischen und dem Lübecker Urkundenbuch, der Fortsetzung der »Regesta imperii« von Böhmer und den Jahrbüchern der deutschen Geschichte.⁶¹ Er beantragte immer wieder in Berlin die Bereitstellung des erforderlichen Budgets, auch für die Umsetzung bestandserhaltender Maßnahmen wie dem Einbinden der noch vielen ungebundenen Bücher und Broschüren, *welche, wenn sie länger in diesem Zustande aufbewahrt werden, dem Verderben ausgesetzt sind.*⁶²

Tatsächlich erhielt Philippi die Zuschüsse, wenn auch selten in der von ihm beantragten Höhe. Aber der beharrliche Archivar bot im Gegenzug an, Doppelstücke oder nicht ins Profil der Archivbibliothek passende Bücher an andere Preußische Staatsarchive abzugeben. Bereits im April 1892 erfolgte die Übersendung von 88 Büchern zur Schleswig-Holsteinischen Frage zur Durchsicht an das Staatsarchiv in Schleswig. 37 Bücher wurden an das dortige Archiv abgegeben; die übrigen verblieben in Osnabrück.⁶³

Im Zuge der Neuerschließung der Stüveschen Büchersammlung und ihrer Integration in den Bestand der Archivbibliothek durch Hermann Forst zwischen September 1891 und Februar 1893 wurde ein Gesamtverzeichnis der auszusondernden Bücher erstellt. Am 28. Februar 1893 berichtete Philippi an Sybel, dass Forst den *sachlichen* und den *alphabetischen* Katalog fertiggestellt habe und nun an der Zusammenstellung der Doubletten arbeite.⁶⁴ Darüber hinaus habe man Bücher ausgesondert, die offenbar nicht in das Sammlungsprofil der Osnabrücker Bibliothek passten. So wurden 350 Bücher insbesondere zur deutschen und europäischen Politik am 11. März 1893 an das Ge-

60 Vgl. auch NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 11: Schreiben Philippi an Carl Wilhelm Gustav Stüve in Berlin vom 3. und vom 18. Februar 1891.

61 Ebd., fol. 10.

62 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 106, fol. 101.

63 Ebd., fol. 17-20.

64 Ebd., fol. 23.

heime Staatsarchiv in Berlin übersandt und 62 Bücher,⁶⁵ die sich mit den Verhältnissen im Königreich Hannover zwischen 1803 bis 1866 befassen,⁶⁶ an das Staatsarchiv Hannover abgegeben.⁶⁷ Das Verzeichnis der 136 Doubletten wurde – auch in dieser Reihenfolge – an die zwölf Königlichen Staatsarchive in Münster, Düsseldorf, Koblenz, Wiesbaden, Marburg, Magdeburg, Breslau, Königsberg, Posen, Stettin, Schleswig und Hannover versandt, damit diese ihre Wünsche zur Übernahme ausgewählter Bücher in der Spalte *Bemerkungen* vermerken konnten. Von diesen Archiven nicht nachgefragte Bücher wurden an die Staatsarchive in Wetzlar und Aurich sowie an das Geheime Staatsarchiv in Berlin verschickt, denen vorab ebenfalls die Bücherliste übersandt worden sei.⁶⁸ Am 16. Mai 1893 erfolgte schließlich die Übersendung von 161 Werken an die 15 Staatsarchive.⁶⁹

Die Stüvesche Büchersammlung: eine Familienbibliothek

Die sogenannte Stüvesche Büchersammlung war eine Privatbibliothek der Familie Stüve, die allerdings zu mehr als 70% aus Büchern bestand, die nach dem Tod Heinrich David Stüves erschienen sind. Damit sind sie auf die Initiative Johann Carl Bertrams oder seines Bruders Eberhard Ernst Wilhelm, der allerdings bereits 1819 starb, hin angeschafft worden.

Im Gegensatz zu anderen Osnabrücker Privatbibliotheken, wie der Bibliothek Justus Möser oder der von Justus Friedrich August Lodtmann, ist die Stüve-Bibliothek weitestgehend auch physisch erhalten geblieben, auch wenn sie heute im Bestand der Dienstbibliothek der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs aufgegangen ist und damit nicht mehr durch ihre Aufstellung als Einheit zu erkennen ist. Auch im Online-Katalog der Archivbibliothek ist die Provenienz der Bücher nicht ausgewiesen.

65 Ebd., fol. 27r.

66 Ebd., fol. 26r und 24v.

67 Von diesen Büchern sind 21 der dortigen Bibliothek einverleibt und 21 weitere dem Staatsarchiv in Aurich übersandt worden. Die übrigen Bücher hat das Staatsarchiv Hannover für den Schriftentausch verwandt. Vgl. Schreiben des Direktoriums der Staatsarchive an das Königliche Staatsarchiv Osnabrück vom 25. März 1893 (ebd., fol. 56).

68 Vgl. ebd., fol. 62: Schreiben Philippis an Sybel vom 5. Mai 1893.

69 Übersicht über die Verteilung der Werke auf die Preußischen Staatsarchive: Düsseldorf 8 Werke, Magdeburg 7, Berlin 10, Königsberg 8, Stettin 8, Breslau 4, Aurich 7, Hannover 23, Schleswig 11, Wetzlar 8, Wiesbaden 9, Münster 19, Koblenz 19, Posen 8, Marburg 21.



Abb. 3a und 3b: Handschriftliche Namensvermerke von Johann Carl Bertram Stüve in Büchern, die dieser während seiner Studienzeit in Göttingen 1820 (Abb. 3a: NLA OS, Dienstbibliothek, 9103) und in Osnabrück 1825 (Abb. 3b: NLA OS, Dienstbibliothek, 9013) in Besitz genommen hat.

Leider gibt es über die Entstehung und den Ausbau der Stüveschen Büchersammlung zu Lebzeiten ihrer Eigentümer nur rudimentäre schriftliche Hinweise. Die wenigen Informationen, die sich überliefert haben, lassen sich den Briefen Johann Carl Bertram Stüves entnehmen. Aufschlussreicher sind die Bücher in der Abteilung Osnabrück selbst: Anhand von Besitzvermerken, Widmungen und anderen Vermerken sowie Dokumenten in den Büchern sollen im Folgenden Indizien zur Entstehung der Sammlung zusammengetragen werden.

Nur die wenigsten Bücher der früheren Privatbibliothek beinhalten überhaupt Besitzvermerke. Entweder haben diese nie existiert oder aber sie sind bei konservatorischen Maß-

nahmen verloren gegangen, sei es durch Beschnitt oder den Wegfall von Vorsatzblättern. Die meisten Vermerke stammen von Johann Carl Bertram Stüve selbst. Die frühesten Vermerke gehen auf seine Göttinger Studienzeit zurück und stammen aus dem Jahr 1818. Sie finden sich in verschiedenen Variationen im gesamten Buchbestand, ausgeschrieben und auch abgekürzt. Nach dem Erwerb des Doktorgrades nahm Stüve diesen Titel in sein Namenskürzel mit auf und ergänzte ihn nach seinem Familiennamen.

Dem Charakter einer Familienbibliothek entsprechend finden sich Besitzvermerke anderer Familienmitglieder. Neben Johann Carl Bertram haben auch seine beiden älteren Brüdern ihre Spuren hinterlassen. Da ist zum einen sein ältester Bruder Eberhard Ernst Wilhelm Stüve (1789-1819), der zwischen 1808 und 1811 in Göttingen Rechtswissenschaften studierte. Und auch sein Bruder Carl Georg August (1794-1871), der nach dem Studium der Theologie als Lehrer am Ratsgymnasium arbeitete, hinterließ Bücher in der Bibliothek.

Von seiner ältesten Schwester Johanne (1787-1864) konnten keine Bücher nachgewiesen werden, wohl aber von ihrem Ehemann, Georg Bernhard Hollenberg (1788-1819), der seit 1816 mit Johanne verheiratet war und bereits 1819 starb.

Besitzvermerke haben sich auch von einem der drei Söhne des Bruders Carl Georg August Stüve erhalten, genauer gesagt von Carl Wilhelm Gustav

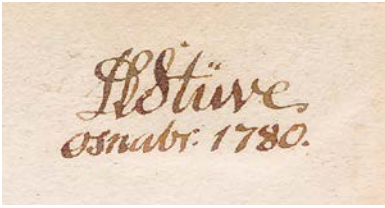


Abb. 4a: Besitzvermerk von Heinrich David Stüve (1757-1813) aus dem Jahr 1780 (NLA OS, Dienstbibliothek, 8524)

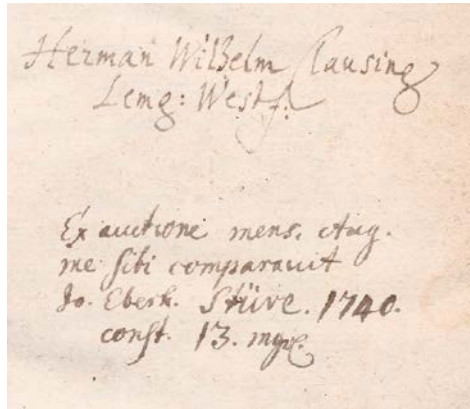


Abb. 4b: Besitzvermerk des Johann Eberhard Stüve (1715-1798) aus dem Jahr 1740 (NLA OS, Dienstbibliothek, fol. 9452)

Stüve (1833-1911). Dies ist alles andere als überraschend, haben doch der Bruder und seine Familie zusammen mit Johann Carl Bertram Stüve seit 1827 im Haus Krahnstraße 25 gewohnt. Gustav Stüve studierte zwischen 1852 und 1855 in Göttingen und Berlin Rechtswissenschaften, sodass auch mehrere rechtswissenschaftliche und philosophische Werke, die in seinem Besitz waren, aus dieser Zeit in der Büchersammlung zu finden sind.

Neben Johann Carl Bertram Stüve hat insbesondere sein Vater Heinrich David Stüve die Privatbibliothek der Familie geprägt. Eine Vielzahl an Besitzvermerken aus der Zeit zwischen 1778 – seinem Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen –, der juristischen Promotion im Jahr 1784 und seiner Zeit als Bürgermeister der Stadt Osnabrück (1797-1812) dokumentieren seinen Erwerb von juristischen und historischen Werken. Insgesamt rund 400 Werke aus der Stüveschen Bibliothek sind in dem Zeitraum zwischen 1776 bis 1813 erschienen und könnten damit auf Initiative Heinrich David Stüves erworben worden sein.

Nach seiner Hochzeit 1784 zog Heinrich David in das Wohnhaus seiner Ehefrau Margarethe Agnes Berghoff (1756-1826) in der Krahnstraße 25, die nach dem Tod ihres Vaters, dem Kanzleirat Eberhard Berghoff (1720-1780), hier allein mit ihrer Mutter lebte. So überrascht es nicht, dass in der Stüveschen Büchersammlung auch zahlreiche, aber ausschließlich juristische Bücher mit Besitzvermerken von Eberhard Berghoff zu finden sind.

Nicht nur der Großvater mütterlicherseits hinterlässt Spuren in der Büchersammlung. Auch Johann Eberhard Stüve (1715-1798), der Vater Heinrich David Stüves, hat am Aufbau der Bibliothek mitgewirkt, wie verschiedene

Besitzvermerke belegen, etwa aus dem Jahr 1740, als Johann Eberhard Rechtswissenschaften sowie Italienisch und Französisch in Jena studierte. Demnach hat Johann Eberhard Stüve im Jahr 1740 die Konsiliensammlung von Lorenzo Silvano auf einer Auktion erworben.⁷⁰

Die Genese der Stüveschen Büchersammlung: Auktionen, Buchhandel, Schenkungen

Dieser Hinweis auf eine Auktion im August 1740 leitet über zu der Frage, auf welche Weise Bücher in die Familienbibliothek gelangt sind. In den Büchern finden sich immer wieder Hinweise auf Buchauktionen, bei denen die vorliegenden Bücher veräußert wurden. So wurde beispielsweise das Werk »Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses« von Johann Friedrich Pfeffinger auf der sogenannten *Myliusischen Auktion* versteigert.⁷¹ Aus den Eintragungen im Buchdeckel gehen zudem der Vorbesitzer (*U. G. Lüedecke*) und der Kaufpreis des dreibändigen Werkes hervor.

In der Stüveschen Büchersammlung finden sich darüber hinaus zahlreiche Werke aus der Bibliothek der Familie Lodtmann, die in den Osnabrücker Anzeigen am 8. August 1812 komplett zum Verkauf angeboten wurde.⁷² So können in der Sammlung unter anderem Bücher von Justus Friedrich August Lodtmann (1743-1808), die dessen Ex-Libris mit Erwerbungsvermerk vom 19. September 1786 tragen,⁷³ und ein juristisches Werk von Johann Justus Lodtmann, welches dieser offenbar im Jahr 1700 in Jena erworben hat,⁷⁴ nachgewiesen werden.

Auch in seiner Korrespondenz mit Friedrich Johannes Frommann aus Jena erwähnt Johann Carl Bertram Stüve wiederholt den Kauf von Büchern auf Auktionen. Diese Erwerbungsstrategie würde damit auch die zahlreichen Be-

70 Vgl. den Vermerk im Einband des Buches: Lorenzo SILVANO, *Consilia D. Lavrentii Sylvani Patritii Casalensis, è Monteferrato, Iureconsulti clarissimi, nunc primùm in lucem emissa, Iuris cùm Cæsarei, tum Pontificij professoribus ac studiosis maximè vtilia, & necessaria*, Lugduni: Paganus/Septemgrangius 1551-1556 (NLA OS, Erw A 16, Akz. 2018/98 Nr. 26: G, XII, 36; Dienstbibliothek, Fol. 9452); *Ex auctione mensis Augusti / Me sibi comparavit / Johann Eberhard Stüve, 1740* [Übersetzung: *Aus der Auktion im Monat August hat mich sich gekauft Johann Eberhard Stüve, 1740*].

71 Vgl. NLA OS, Dienstbibliothek, 3810.

72 Die Bibliothek umfasste *mehr als 8000 verschiedene Werke aus allen wissenschaftlichen Fächern*. Vgl. Osnabrücker Anzeigen, 8. August 1812, Sp. 951f.

73 Vgl. NLA OS, Dienstbibliothek, 6651,13.

74 Vgl. NLA OS, Dienstbibliothek, 9102.

sitzvermerke in den Büchern erklären,⁷⁵ auch wenn diese Vermerke oftmals teilweise oder als Ganzes entfernt wurden.⁷⁶

In der Stüveschen Büchersammlung lassen sich zudem mehrere Bücher aus der Bibliothek der Familie Möser nachweisen, und zwar sowohl von Johann Zacharias als auch von Justus Möser.⁷⁷ Horst Meyer nimmt an, dass bis auf die belletristischen Werke die Möser-Bibliothek weitestgehend geschlossen 1817 in die Bibliothek des Ratsgymnasiums Eingang gefunden habe. Allerdings scheint vor dieser Abgabe zwischenzeitlich ein Teil der Bücher in die Familienbibliothek Stüve gelangt zu sein;⁷⁸ so bemerkte auch Johann Carl Bertram Stüve, dass die Möser-Bibliothek weit mehr Bücher umfasst haben muss, als der im Jahr 1817 erstellte Katalog vermuten lässt.

Für die Beschaffung von Büchern war für Stüve natürlich der Buchhandel von zentraler Bedeutung. Im September 1828 eröffnete in Osnabrück der Buchhändler Johann Friedrich Rackhorst (1801-1869) eine Buchhandlung, über die Johann Carl Bertram Stüve in Zukunft offenbar immer wieder Bücher bezog⁷⁹ und fortlaufend angeboten bekam.⁸⁰ So bot die Rackhorstsche

75 Vgl. u.a. Christian Julis Bockelmann 1711 (NLA OS, Dienstbibliothek, Fol. 6652; Stüve-Verzeichnis [vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 220]: C, II, Nr. 7); Moritz von Brabeck (NLA OS, Dienstbibliothek, 4225; Stüve-Verzeichnis: Q, II, 3, Nr. 28); Jakob Varmerer (NLA OS, Dienstbibliothek, 8611 und 8612; Stüve-Verzeichnis: G, III, Nr. 39); Bibliothek Dom in Münster (NLA OS, Dienstbibliothek, 7202; Stüve-Verzeichnis: F, Nr. 52).

76 Vgl. u.a. Georg Ludwig BÖHMER, Georgii Lvdovici Boehmeri Potentissimo Magnae Brit. Regi Et Electori Brvnsvico-Lvnebvrgico Ab Avlae Consiliis Et Ivris Antecessoris In Academia Georgia Avgvsta Electa Ivris Civilis, Goettingae 1767-1778 (NLA OS, Dienstbibliothek, 4224; Stüve-Verzeichnis: G, III, Nr. 37,3).

77 Vgl. auch den Besitzvermerk in: Jacques CUIJAS, Novellarvm Constitvtionvm Imp. Ivstiniani Expositio, Auctore Iacobo Cuiacio I.C. Accessit Index copiosissimus, Coloniae Agrippinae: Fabricius, Gymnicus, 1570 (NLA OS, Dienstbibliothek, 8613; Stüve-Verzeichnis: G, III, Nr. 39a); Franciscus ACCURSIUS, Pandectarvm Ivris Civilis Tomvs [...]: Ex Pandectis Florentinis nuper in lucem emiſſis, quoadeius fieri potuit, repræsentatus / Commentariis Accursii, & multorum insuper aliorum doctorum virorum scholiis atque obseruationibus illustratus, Parisiis: Merlin u.a. 1559 (NLA OS, Dienstbibliothek, Fol. 8610, I-V; Stüve-Verzeichnis: G, III, Nr. 8).

78 Vgl. MEYER, Bücher, wie Anm. 28, S. 151 f.

79 Vgl. Walter VOGEL (Hrsg.), Johann Carl Bertram Stüve: Briefe, 2 Bände, Göttingen 1959/60, hier Bd. 1, S. 135 f.: Brief v. 26. November 1828. Auch berichtet Stüve, dass ihm R. [= Rackhorst] das Buch »Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältnis zu Deutschland« (Jena 1843) von Ernst Gottfried Georg von Bülow-Cummerow übersandt habe (vgl. ebd., Bd. 1, S. 531 f.: Brief v. 23. April 1842).

80 Rackhorst bietet Stüve immer wieder liberale Literatur an, die Stüve aber selten kauft. Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 314: Brief v. 18. Juli 1833.

Buchhandlung Stüve am 5. Oktober 1841 die Publikation »Worte eines Vaterlandsfreundes an seine Mitbürger« aus dem Jahr 1841 *zur Ansicht* an – verbunden mit einer beiliegenden Rechnung.⁸¹ Zudem sorgte die Buchhandlung Rackhorst auch für den Vertrieb der Schriften Stüves, wie beispielsweise die »Verteidigung des Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover« (Jena: Friedrich Frommann 1838).⁸² Überhaupt wurden die Schriften des Verlages Friedrich Frommann über die Buchhandlung in Osnabrück verbreitet.⁸³

Aber Stüve publiziert auch selbst ausgewählte Schriften über die Buchhandlung Rackhorst wie die 1833 erschienene Veröffentlichung »Kurzgefaßter Unterricht über die Ablösungsordnung vom 28. Julius 1833 für den osnabrückischen Landmann«.⁸⁴

Neben der Buchhandlung Rackhorst bezog Stüve auch Bücher über die Buchhandlung Hermann Meinders in Osnabrück. Diese habe zwar ein gutes Angebot, so Stüve gegenüber Frommann im Jahr 1847, sie sei aber wirtschaftlich weniger erfolgreich und umtriebiger.⁸⁵ In einem Brief an Frommann vom 26. Februar 1852 äußerte Stüve offen seine Unzufriedenheit mit dem Ge-

Der Buchhändler übersendet Stüve auch das Buch »Ferdinand Johannes WIT VON DÖRRING, Der Teufel in München und der gefallene Engel: Phantasie und Erzählung, begründet im Leben der neuesten Zeit, Stuttgart: Franckh 1829«, um ihn zum Kauf zu bewegen. Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 139: Brief v. 30. Dezember 1828.

81 NLA OS, Dienstbibliothek, 4142 (Stüve-Verzeichnis: Q, IV, Nr. 72).

82 Vgl. den Druck des Buches »Johann Karl Bertram STÜVE, Ueber die gegenwärtige Lage des Königreichs Hannover: ein Versuch Ansichten aufzuklären, Jena: Frommann, 1832«, das über die Buchhandlungen Hahn und Rackhorst vertrieben werden soll (VOGEL [Hrsg.], Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 236: Brief v. 21. Dezember 1831). Die Buchhandlung Rackhorst war nach den Schilderungen Stüves zufrieden mit dem Vertrieb des Buches (ebd., S. 460: Brief v. 23. September 1838).

83 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 135f.: Brief v. 26. November 1828. Vgl. auch die Verbreitung der Schrift »Georg Christian GRÜNER/Johann Heinrich BECKMANN/Johann Matthias SELING, Beleuchtung einer von dem Herrn Canonicus von Bruchhausen zu Osnabrück [...] gehaltenen Controverspredigt: nebst einigen Bemerkungen zu der Schrift: Wo ist Licht und Freiheit? und zu den Controverspredigten der Herren Pfarrvicar Thiele, Kaplan Seling und Dompastor Beckmann / von einem evangelischen Geistlichen im Königreich, Jena: Frommann 1843«. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 563f.: Brief v. 10. Juni 1843.

84 Vgl. Johann Karl Bertram STÜVE, Kurzgefaßter Unterricht über die Ablösungsordnung vom 28. Julius 1833 für den osnabrückischen Landmann, Osnabrück: Rackhorst [u.a.] 1833. Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 317: Brief Stüves an Ledebur v. 27. Juli 1833.

85 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 610f.: Brief v. 12. Januar 1847 (vgl. hier auch ebd., S. 611, Anm. 3: Brief v. 27. Januar 1847).

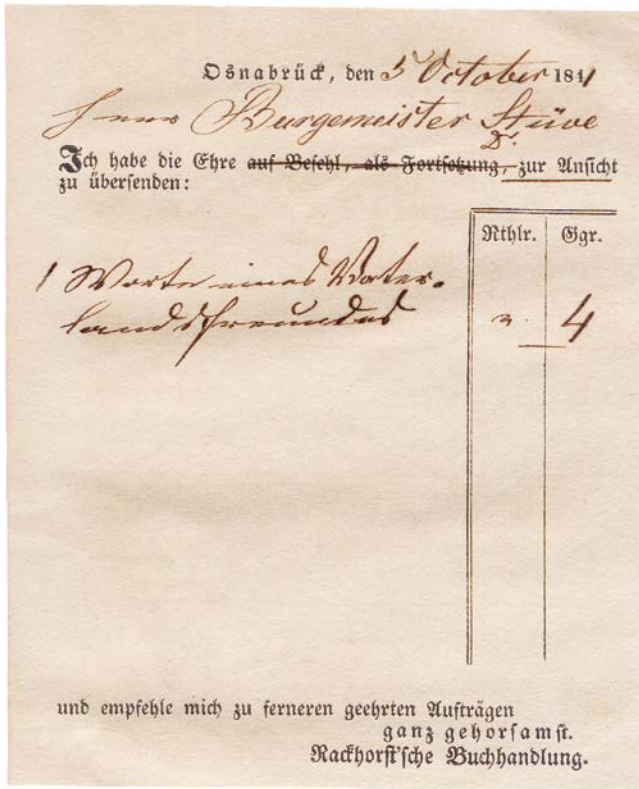


Abb. 5: Die Rackhorstsche Buchhandlung übersendet Johann Carl Bertram Stüve am 5. Oktober 1841 zur Ansicht die Druckschrift »Worte eines Vaterlandsfreundes an seine Mitbürger« (NLA OS, Dienstbibliothek, 4142)

schaftsgebaren des Johann Friedrich Rackhorst; zukünftig würde er die Buchhandlung Meinders bevorzugen, da diese *anständiger* sei.⁸⁶ Und tatsächlich scheint Stüve fortan seine Buchbestellungen bevorzugt über die Buch-

86 Vgl. ebd., Bd. 2, S. 718: Brief v. 26. Februar 1852. Gegenüber Frommann konkretisiert Stüve seine Kritik an Rackhorst, auch in Abgrenzung zur Buchhandlung Meinders (vgl. ebd., S. 822: Brief v. 4. März 1858): *Mir ist R[ackhorst] nicht angenehm; er ist ein Mensch, dem sein Profit alles ist und der im Buchhandel ganz unbedenklich mit Gift handelt, wenn er nur seine Groschen verdient. Für Höheres fehlt ihm aller Sinn. So sollte doch der Buchhändler nicht sein. Ich habe deshalb auch meine Kundschaft mehr Meinders zugewandt, den ich für einen sehr achtbaren Mann halte. [...] Ich finde ihn sehr gefällig und tätig und bin gut mit ihm zufrieden.*

handlung Meinders abgewickelt zu haben, was sich auch an einem Bestell- oder Lieferschein in dem Buch »Ein Sendbrief von Antonius Corvinus an den Adel von Göttingen und Kalenberg« von Gerhard Uhlhorn dokumentiert (vgl. Abb. 5).⁸⁷

Darüber hinaus erhielt Stüve Zusendungen von Büchern zur Ansicht seitens der Buchhandlung Hahn in Hannover,⁸⁸ die auch Bücher Stüves druckte, verlegte⁸⁹ und vertrieb.⁹⁰

Johann Carl Bertram Stüve hat auch aktiv bei Buchhändlern nach Werken fahnden lassen. In einem Brief an Frommann vom 31. Dezember 1822 schreibt er, dass er gerne ein vierbändiges französisches Werk von David Houard über anglonormannische Bräuche in England vom 11. bis zum 14. Jahrhundert erwerben würde, *nur [zu] einem civilen Preis versteht sich, wie man [ihn] bei Pariser Bücherhändlern bekommt*.⁹¹ Tatsächlich gehörte dieses Buch zu seiner Büchersammlung und findet sich heute in der Archivbibliothek – leider ohne einen Hinweis auf seine Herkunft.⁹² In demselben Brief äußerte er auch, aktiv niederländische Rechtswerke und Bücher aus der Sachgruppe der *Consilien und Praktiker* (G, IX) zu suchen und diese zu erwerben.

Und schließlich erhielt Johann Carl Bertram Stüve zahlreiche Bücher von den Autoren übersandt. Dies bezeugen die zahlreichen Widmungstexte in sei-

87 Ein Beleg ist der zufällig überlieferte Bestell- oder Lieferschein in dem Buch: Gerhard UHLHORN (Hrsg.), Ein Sendbrief von Antonius Corvinus an den Adel von Göttingen und Kalenberg: zur dreihundertjährigen Gedächtnißfeier seines Todes am 5. April 1853 mit einer biographischen Einleitung, Göttingen 1853. Vgl. NLA OS, Dienstbibliothek, 4404 (Stüve-Verzeichnis: Q, II, 2a, Nr. 24).

88 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 229f.: Brief v. 13. November 1831. Stüve erhielt die Bände des Werkes von Ludwig BÖRNE »Briefe aus Paris«, die zwischen 1831-1834 erschienen sind.

89 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 153-157: Briefe an Pertz v. 30. August, 13. und 23. September 1829. Das Buch »Johann Karl Bertram STÜVE, Ueber die Lasten des Grundeigenthums und Verminderung derselben in Rücksicht auf das Königreich Hannover« wurde 1830 bei der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover gedruckt und vertrieben.

90 Vgl. den Druck des Buches »STÜVE, Lage« (wie Anm. 82), das über die Buchhandlungen Hahn und Rackhorst vertrieben werden sollte (VOGEL [Hrsg.], Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 236: Brief v. 21. Dezember 1831).

91 Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 224, fol. 75r-76r.

92 David HOUARD, *Traité sur les coutumes Anglo-Normandes, qui ont été publiées en Angleterre, depuis le onzième, jusqu'au quatorzième siècle: avec des Remarques sur les principaux points de l'histoire et de la jurisprudence françaises, antérieures aux établissements de Saint-Louis*, Paris 1776 (NLA OS, Dienstbibliothek, 6606; Stüve-Verzeichnis: G, XI, Nr. 3).

nen Büchern. Die Widmungen zeigen einmal mehr das vielfältige Netzwerk, in dem Stüve stand.

So finden sich Weggefährten aus der Wissenschaft: Ernst Theodor Gaupp (Professor für Rechtswissenschaften in Breslau), mit dem sich Stüve während der gemeinsamen Studienzeit in Göttingen angefreundet hat, widmete Stüve mindestens zwei Bücher,⁹³ ebenso wie Carl August Homeyer (Professor für Rechtswissenschaften in Berlin), der wie Stüve bei Eichhorn und Savigny in Berlin Rechtswissenschaft studiert hat, sodass über das vergleichbare Wissenschaftsverständnis basierend auf der Historischen Rechtsschule eine geistige Verbundenheit der beiden Gelehrten gewachsen zu sein scheint.⁹⁴

Auch der Landeshistoriker Wilhelm Havemann (Professor für Landesgeschichte in Göttingen), mit dem Stüve seit 1819 in Göttingen studierte, widmete ihm 1839 seine Arbeit zu »Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, geborene Markgräfin von Brandenburg«. Ebenso Heinrich Friedrich Theodor Kohlrausch, der unter anderem zwischen 1825 und 1829 Direktor des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens in Münster war,⁹⁵ sich dann aber als Pädagoge für die Reform des höheren Schulwesens im Königreich Hannover einsetzte.

Daneben widmeten ihm Personen ihre Schriften, die Stüve aus dem Kontext seiner politischen Arbeit kannte, wie Gottlieb Wilhelm Freudentheil,⁹⁶

93 Vgl. auch den Vermerk in dem Buch Ernst Theodor GAUPP, Das Schlesische Landrecht oder eigentlich Landrecht des Fürstenthums Breslau von 1356 an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel dargestellt, Leipzig/Breslau 1828 (NLA OS, Dienstbibliothek, 466; Stüve-Verzeichnis: G, IV, 1, Nr. 2): *Seinem alten lieben trotz so lange unterbrochener Verbindung immer gleich hochgehaltenen Freunde und Bruder Stüve, Der Verfasser.*

94 Vgl. auch Carl Gustav HOMEYER, Ueber die Informatio ex speculo Saxonum, Berlin 1857 (NLA OS, Dienstbibliothek, 459; Stüve-Verzeichnis: G, IV, 1, Nr. 5): *Herrn Bürgermeister C. Stüve in Osnabrück vom Verfasser.* Auch der Professor für Rechtsgeschichte an der Universität Bonn, Eduard Böcking, hat Stüve ein Buch gewidmet: *Viro strenuo* [Übersetzung: *dem standhaften Mann*] *D. Stuevio, editor*, in: Eduard BÖCKING, Domitii Ulpiani quae vocant fragmenta: Sive excerpta ex Ulpiani Libro singulari regularum. Accedunt eiusdem Institutionum aliaque veteris iuris Romani fragmenta, Bonn 1845 (NLA OS, Dienstbibliothek, 8646; Stüve-Verzeichnis: G, III, Nr. 46).

95 Vgl. Heinrich Friedrich Theodor KOHLRAUSCH, Erinnerungen aus meinem Leben, Hannover 1863 (NLA OS, Dienstbibliothek, 7864; Stüve-Verzeichnis: Q, IX, 4, Nr. 2): *Seinem langjährigen Freund, der Bürgermeister Dr. Stüve, zum Zeugniß herzlicher Ergebenheit und Achtung, Der Verfasser.*

96 *Seinem theuren Freunde*, in: Gottlieb Wilhelm FREUDENTHEIL, Historische Darstellung der Criminal-Rechtspflege und der Criminal-Gesetzgebung im König-

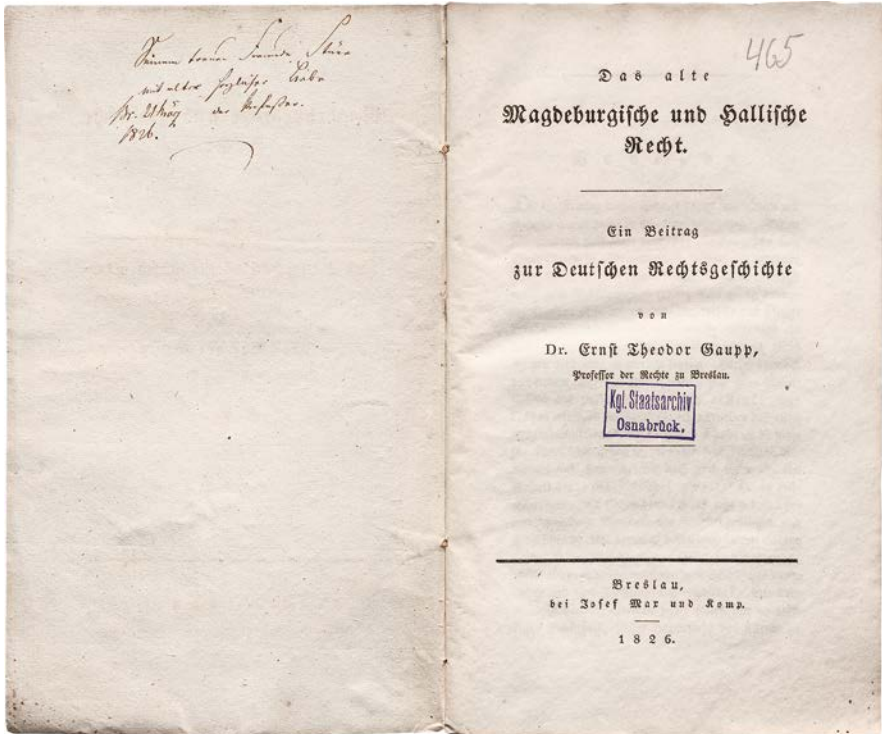


Abb. 6: Ernst Theodor Gaupp (Professor für Rechtswissenschaften in Breslau) widmet Johann Carl Bertram Stüve sein Buch »Das alte Magdeburgische und Hallische Recht« (NLA OS, Dienstbibliothek, 465)

seit 1831 Abgeordneter der hannoverschen Ständeversammlung, Hermann Schläger, der seit 1849 der Zweiten Kammer angehörte,⁹⁷ oder auch Carl Reck (1788-1868), dessen innovative finanzpolitische Ideen Stüve schätzte.⁹⁸

reich Hannover, Halle 1838 (NLA OS, Dienstbibliothek, 4154; Stüve-Verzeichnis: Q, VI, 2, Nr. 6).

97 *Dem Herrn Bürgermeister Dr. Stüve, Hochachtungsvoll, Der Verfasser*, in: Hermann SCHLÄGER, Die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum und die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover 3. Mai 1854: mit einem kurzen Ueberblick über das städtische Schulwesen, Hannover 1854 (NLA OS, Dienstbibliothek, 4454; Stüve-Verzeichnis: Q, VI, 1, Nr. 37).

98 *Carl Reck, Stuevio tuo! Kalendis Iunii 1832* [1.6.1832], in: Karl RECK, Ueber das deutsche Credit- und Hypothekenwesen mit besonderer Berücksichtigung des Königlich Hannöverschen und des Herzoglich Braunschweigschen Landrechts, Göttingen 1832 (NLA OS, Dienstbibliothek, 3862, 2; Stüve-Verzeichnis: Q, VIII,

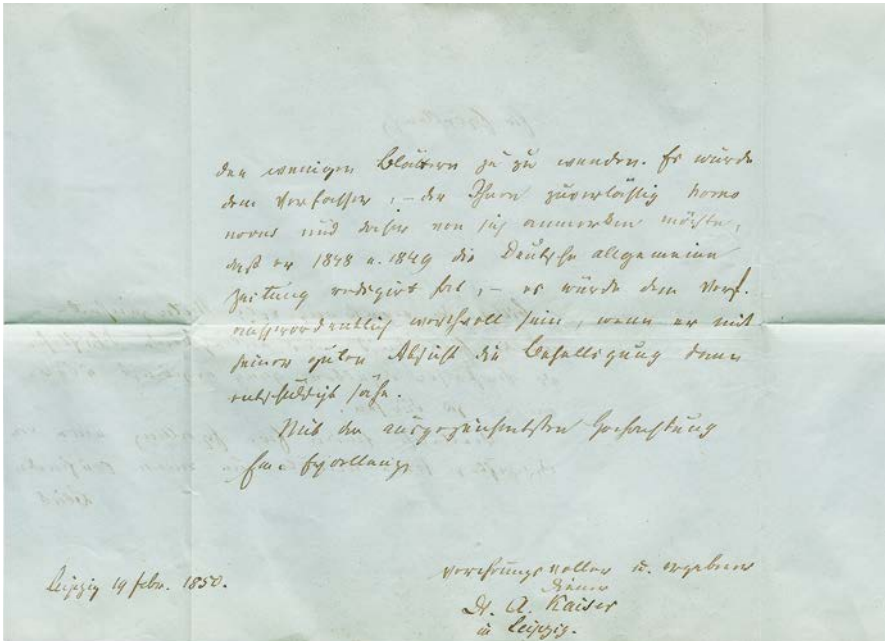


Abb. 7: Begleitschreiben des A. Kaiser vom Februar 1850 als Autor der anonym erschienenen Schrift »Über deutsche Zustände und deutsche Verfassung: Vorschläge zu einem Bundesparlament« (NLA OS, Dienstbibliothek, 1204)

Neben Juristen, Historikern und Politikern sind es auch Publizisten, die Stüve ihre Bücher schickten. So findet sich in der anonym erschienenen Schrift »Über deutsche Zustände und deutsche Verfassung: Vorschläge zu einem Bundesparlament von A. M., Leipzig 1850« ein Begleitschreiben, in dem der Verfasser Stüve grüßt und sich auch zu erkennen gibt. Es handelte sich um einen A. Kaiser, der angab, zwischen 1848 bis 1849 die liberale Tageszeitung »Deutsche Allgemeine Zeitung« in Leipzig herausgegeben zu haben.⁹⁹

Nr. 29). Vgl. auch: VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 299f.: Brief an Pertz v. 4. April 1833

99 Vgl. das beiliegende Schreiben in dem Buch A.M., Ueber deutsche Zustände und deutsche Verfassung: Vorschläge zu einem Bundesparlament, Leipzig 1850 (NLA OS, Dienstbibliothek, 1204; Stüve-Verzeichnis: B, I, 2, Nr. 121): *Euer Excellenz, bittet der verehrungsvollste Unterzeichnete nun die Erlaubniß, das anliegende Schriftchen als Verfasser desselben ganz ergebenst überreichen zu dürfen. Vielleicht finden Euer Excellenz eine von Geschäften freie Minute, um einem prüfenden Blick*

Die Stüvesche Büchersammlung als Gelehrtenbibliothek und Handapparat

Die Bibliothek des Johann Carl Bertram Stüve diente dem Zweck, seinen beruflichen Anforderungen als Rechtsanwalt und Angehöriger des Rates, als Bürgermeister und Politiker nachkommen zu können. Stüve absolvierte zwar zwischen April 1817 und März 1820 ein juristisches Studium, das er auch mit der Promotion abschloss, aber für die Herausforderungen in den folgenden Jahrzehnten reichte diese fundierte Ausbildung nicht. In Ermangelung einer öffentlichen Bibliothek in Osnabrück oder einer Nähe zu einer Universität – beides beklagte er gegenüber Frommann immer wieder¹⁰⁰ – baute sich Stüve seine eigene Arbeitsbibliothek auf, und erschloss sich als wissenschaftlicher Autodidakt ihm unbekannte Themen auf den Gebieten der Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Industrieentwicklung. Darüber hinaus erweiterte er fortlaufend seinen Handapparat, um seine Kenntnisse der zeitgenössischen historischen, politischen und ökonomischen Zusammenhänge der deutschen und der europäischen Staaten und der christlichen Kirchen auszubauen und zu vertiefen.

Die Büchersammlung ermöglichte Johann Carl Bertram Stüve aber auch seine wissenschaftlichen Forschungen und seine Publikationstätigkeit. In mehr als 220 seiner edierten Briefe setzt sich Stüve mit literarischen Werken der unterschiedlichsten Genres und Fachrichtungen auseinander; die meisten dieser Werke sind unmittelbar in seinem Katalog nachweisbar, viele davon finden sich bis heute in der Dienstbibliothek der Abteilung Osnabrück. Die Lektüre wissenschaftlicher, insbesondere historischer, staatsphilosophischer, volkswirtschaftlicher und belletristischer Literatur, die Beschäftigung mit der

den wenigen Blättern zu zu wenden. Er würde dem Verfasser, der Ihnen zuverlässig homo novus und dahir von sich anmerken möchte, daß er 1848 und 1849 die Deutsche allgemeine Zeitung redigiert hat, es würde dem Verfasser ausserordentlich, wenn er mit seiner guten Absicht die Behelligung dann entschädigt sähe. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung, Euer Excellenz verehrungsvoller und ergebener Diener / Dr. A. Kaiser / In Leipzig / Leipzig, 19. Februar 1850. Auch der frühe Antisemit und Publizist Heinrich Eugen Marcard hat Stüve ein Buch übersandt: *Dem Herrn Bürgermeister Stüve / Vom Verfasser*, in: Heinrich Eugen MARCARD, Ueber die Möglichkeit der Juden-Emancipation im christlich-germanischen Staat, Minden/Leipzig 1843 (NLA OS, Dienstbibliothek, 7357; Stüve-Verzeichnis: J, I, Nr. 97).

¹⁰⁰ Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 123f.: Brief v. 13. April 1828.

Vergangenheit¹⁰¹ war für Stüve Zeit seines Lebens auch eine Form des Ausgleichs oder der Erholung von seinem tätigen Leben, von seinen Aufgaben als Anwalt, Bürgermeister und Politiker.¹⁰² Beim Lesen und Schreiben vergaß er die Zeit,¹⁰³ aus der Arbeit am Schreibtisch zu Hause zog er Motivation und Kraft für seine Arbeit.

Stüve las nicht nur sehr viel, er reflektierte und diskutierte auch das Gelesene in seinen Briefen, insbesondere an seinen Vertrauten und Freund Friedrich Frommann. Die Liste der Werke und Autoren, mit denen sich Stüve immer wieder auseinandersetzte, ist naturgemäß über den Zeitraum zwischen 1818 und 1872 lang, allerdings tauchen Autoren wie seine Lehrer Friedrich Carl von Savigny und Karl Friedrich Eichhorn, Philosophen wie Edmund Burke und Niccolò Machiavelli, Historiker wie Barthold Georg Niebuhr, Leopold von Ranke und Johann Gustav Droysen sowie Dichter wie Johann Wolfgang von Goethe und Lord Byron immer wieder auf. Umso überraschender ist es, dass in keinem dieser Werke Spuren einer Benutzung zu finden sind.

Selbst in den Werken, denen Stüve in seinen Briefen Hochachtung entgegenbringt, wie die Bücher von Walter Scott (»Skizze einer Biographie des Herzogs von York«, 1827),¹⁰⁴ Otto Mejer (»Die Propaganda, ihre Grenzen und ihr Recht«, Göttingen 1852/53),¹⁰⁵ Barthold Georg Niebuhr (»Preußens Recht gegen den sächsischen Hof«, 1814)¹⁰⁶ oder Albert Oppermann (»Zur Geschichte des Königreichs Hannover von 1832 bis 1860«, Leipzig 1860-1862),¹⁰⁷ oder aber eine Geringschätzung bzw. eine inhaltliche Ablehnung, wie die Bücher von Leopold von Ranke (»Neun Bücher Preussischer Ge-

101 Vgl. ebd., S. 711: Brief an Lehzen v. 21. Oktober 1851: *Ich beschäftige mich um so lieber mit der Vergangenheit und lese Mirabeaus Briefe an den Grafen de la Marck.*

102 Vgl. ebd., Bd. 2, S. 786: Brief v. 19. November 1855: *Die historischen Studien sind mir eine Sache der Belehrung und Erholung.* So bezeichnet Johann Carl Bertram Stüve in einem Brief an Frommann vom 4. April 1828 die Lektüre der Historie des Francesco Guicciardini als eine Form der *Erholung* (NLA OS, Dienstbibliothek, 816a; Stüve-Verzeichnis: A, I, 2, Nr. 19).

103 Vgl. ebd., Bd. 1, S. 112: Brief v. 22. November 1827: [...] *so schrieb ich mit großer Freude, und die Worte flogen aufs Papier.*

104 Vgl. ebd., S. 68: *Ein Muster historischer Beschreibung.*

105 Vgl. ebd., Bd. 2, S. 741f.: Brief v. 13. April 1853: *Ich halte die Publikation dieser Schrift für einen wirklichen Fortschritt.*

106 Vgl. ebd., S. 748f.: Brief v. 25. August 1853: [...] *und ich muss gestehen, dass mir etwas Revolutionärereres doch kaum vorgekommen ist.*

107 Vgl. ebd., S. 847f.: Brief v. 15. März 1860: *Sehr fleißig, hat die Akten gewaltig durchgesehen [...] Ich kann aber unmöglich so ein bereits gemachtes Buch zurechtrücken.*

schichte«, 1847),¹⁰⁸ Eduard Vehse (»Geschichte des preußischen Hofes und Adels«, 1851),¹⁰⁹ Ludwig Häusser (»Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes«, 1854)¹¹⁰ oder die anonym erschiene Schrift »Oesterreich, Preußen und Westdeutschland im Dreistaatenbund«,¹¹¹ finden sich keine Anmerkungen oder andere Spuren, wie sie durch eine Lektüre entstanden sein könnten.

Stüve scheint also für die Durchdringung der Bücher handschriftliche Anmerkungen in den Büchern eher zurückhaltend vorgenommen haben. Eventuell hat er sich – begleitend zur Lektüre – Notizen gemacht. Diese Praxis legt ein in dem Buch »Betrachtungen über die Verfassung des deutschen Bundes« (Karl Friedrich Eichhorn, Berlin 1833) beiliegender eng beschriebener Zettel nahe.¹¹²

Im Zuge dieser Untersuchung wurden 280 Werke, die Stüve in seinen Briefen erwähnt und soweit sie oder andere Werke der Autoren in der Archivbibliothek identifizierbar waren bzw. überliefert worden sind, auf Anmerkungen durchgesehen. Diese Bücher muss Stüve intensiv gelesen haben, denn er tauscht sich über sie aus. Ebenso wurden weitere Bücher der Stüve-Bibliothek untersucht, insgesamt etwa 700-800 Bände. In nur fünf Büchern, also in weniger als einem Prozent der durchgesehenen Werke, wurden substantielle handschriftliche Anmerkungen festgestellt, also Anmerkungen, die über An- und Unterstreichungen hinausgehen und damit aufgrund der Handschrift auch Stüve zugeordnet werden können. Drei dieser Werke sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden:¹¹³

Das bereits erwähnte Buch »Betrachtungen über die Verfassung des deutschen Bundes« thematisierte Stüve in einem Brief an Frommann vom 23. Juni 1833. Stüve kritisiert, dass sich Eichhorn bei der Diskussion um die Einrichtung eines zentralen Bundesgerichts zur Beilegung von Streitigkeiten der ein-

108 Vgl. ebd., S. 687: Brief v. 28. August 1850.

109 Vgl. ebd., S. 702f.: Brief v. 3. Mai 1851.

110 Vgl. ebd., S. 834f.: Brief v. 9. Januar 1859.

111 Vgl. ebd., S. 673f.: Brief v. 27. Oktober 1849.

112 Karl Friedrich von Eichhorn, *Betrachtungen über die Verfassung des deutschen Bundes in Beziehung auf Streitigkeiten der Mitglieder desselben unter einander oder mit ihren Unterthanen in ihrer jetzigen Ausbildung*, Berlin 1833 (NLA OS, Dienstbibliothek, Nr. 1157; Stüve-Verzeichnis: B, I, 1, Nr. 20).

113 Zahlreiche Kommentare und Anmerkungen finden sich auch in dem Buch »Julius Weiske (Hrsg.), *Der Sachsenspiegel*, Leipzig 1840« (NLA OS, Dienstbibliothek, 458; Stüve-Verzeichnis: G, IV 1, Nr. 12), allerdings dienen diese Bemerkungen durchgehend der Gliederung des Textes und setzten Querverweise, sind also Arbeitshilfen.

zelen Bundesstaaten in Spitzfindigkeiten verzettelt habe. Für die Einrichtung eines zentralen Gerichts sei es erforderlich, dass die einzelnen Bundesstaaten dazu bereit seien, ihre Souveränität einschränken zu lassen.¹¹⁴ Die entsprechende Passage in Eichhorns Schrift kommentierte Stüve bereits im Sinne seiner Gedanken, die er Frommann mitteilte.¹¹⁵

Stüve hat auch in dem Buch von Paul Wigand über das »Femegericht Westphalens« Kommentierungen vorgenommen.¹¹⁶ In einem Brief an Pertz vom 22. April 1830 deutete er vielsagend an, dass *auf die Bedeutung Dortmunds für die Freigerichte* zwar bereits Paul Wigand hingewiesen habe, *allein die Sache ist doch noch dunkel, wie überhaupt das Gerichtswesen in Westphalen*.¹¹⁷ In Wigands Studie hat Stüve besonders zu den Ausführungen über die deutsche Verfassung im Mittelalter und ihren Einfluss auf das Gerichtswesen (S. 78-215) kritische Anmerkungen hinterlassen, wie hier zum vierten und fünften Kapitel, das sich mit der Gau-Verfassung und der Etablierung von Territorien sowie der Landeshoheit befasst. So charakterisierte er grundsätzlich die Ausführungen zu den »Freien« im Emsland, Höxter und Osnabrück als *Irrthum* und bezweifelt, dass im ausgehenden Früh- und im Hochmittelalter *comitat und Gau [...] noch gleichbedeutend* seien (S. 103). Auch die Darstellung der Entwicklung des Territoriums bei Wigand sei *hier noch sehr unklar* (S. 115).

Neben rechtshistorischen Arbeiten kommentierte Stüve auch aktuelle politische Schriften, wie die zweibändige Arbeit »Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältnis zu Deutschland« von Ernst Gottfried Georg von Bülow-Cummerow aus den Jahren 1842/43.¹¹⁸ Gegenüber Frommann äußerte Stüve am 23. April 1842 seine Ablehnung von Buch und Autor: *Der Mann ist so recht in Preußischer Selbstgenügsamkeit und Eitelkeit erstickt*.¹¹⁹ Umso pikanter, dass Stüve in einem Brief an Detmold vom

114 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 310 f.: Brief v. 23. Juni 1833.

115 VON EICHHORN, Betrachtungen, wie Anm. 112, S. 47. Kommentierung am unteren Rand: *Hier wird das factum haben verschoben und können und wollen umgestellt!*

116 PAUL WIGAND, Das Femegericht Westphalens aus den Quellen dargestellt und mit noch ungedruckten Urkunden erläutert. Ein Beitrag zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, Hamm 1825 (NLA OS, Dienstbibliothek, 1408; Stüve-Verzeichnis: A, II, 1, Nr. 59).

117 Vgl. VOGEL (Hrsg.), Briefe, wie Anm. 79, Bd. 1, S. 174: Brief v. 22. April 1830.

118 ERNST GOTTFRIED GEORG VON BÜLOW-CUMMEROW, Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältnis zu Deutschland, Zweiter Theil, Jena 1843 (NLA OS, Dienstbibliothek, 5643; Stüve-Verzeichnis: B, II 1, Nr. 32).

119 GUSTAV STÜVE, Johann Carl Bertram Stüve nach Briefen und persönlichen Erinnerungen, 2 Bände, Bd. 1, Hannover/Leipzig 1900, S. 321. Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 241, fol. 41r.

24. April 1842 sogar die Absicht erklärte, das Buch rezensieren zu wollen. Am 25. April konkretisierte Stüve gegenüber Frommann seine Meinung über das Werk:

*Diese Anmaßung, diese Menge halbgarer Gedanken und vielwissender Unwissenheit haben so recht das Charakteristische desjenigen, was man unter dem Ausdrucke des Preußischen Wesens nicht ohne Widerwillen zusammenfasst. Und da wird denn immer gepredigt, Preußen müsse der Höhepunkt der Bildung sein; natürlich auch der politischen – bei solcher Schwäche! An diesem Volk müssen Zeichen und Wunder geschehen, ehe was recht Tüchtiges daraus wird. Denn sie sind zurück und glauben voran zu sein. Wehe aber, daß jetzt die Blinden die Welt führen müssen.*¹²⁰

Ähnlich scharfzüngig wie in den Briefen kommentierte Stüve nun auch ausgewählte Passagen des Buches. Die Ausführungen über die befähigten preußischen Beamten sowie die preußische Verwaltung und Gesetzgebung versah er mit der Anmerkung (S. 52): *Wenn das eine Spur von vernünftigem Plane zeigt, so bin ich blind.* Und die rhetorische Frage, welcher Fürst denn offen die Verfassung brechen und sich damit der Kritik der Öffentlichkeit und anderer Staaten aussetzen würde (S. 11), kommentierte er mit dem Namen: *Ernst August.*¹²¹

Die Kommentare, sofern sie überhaupt zu entziffern bzw. aufgrund der Knappheit der Worte zu verstehen sind, eröffnen einen verdichteten Einblick in Stüves Gedanken und in seine eigenwillige Persönlichkeit, die dann in seinen Briefen und Publikationen greifbarer werden.

Zusammenfassung

Die Büchersammlung des Johann Carl Bertram Stüve entstand über Generationen und kann trotz des eindeutigen Anschaffungsschwerpunktes im 19. Jahrhundert als Familienbibliothek bezeichnet werden. Stüve ist offensichtlich in einer bibliophilen Familie aufgewachsen, in der die Auseinandersetzung mit

¹²⁰ Vgl. ebd., S. 322. Vgl. NLA OS, Erw A 16, Nr. 241, fol. 42r.

¹²¹ Eine weitere politische Arbeit, die Stüve mit Anmerkungen versieht, ist: Heinrich VON ANDLAW, Der Aufruhr und Umsturz in Baden als eine natürliche Folge der Landesgesetzgebung, mit Rücksicht auf die »Bewegung in Baden« von J.B.Bekk, damaligem Vorstand des Ministeriums des Innern, Freiburg im Breisgau 1850 (NLA OS, Dienstbibliothek, 6228; Stüve-Verzeichnis: B, II, 4, Nr. 15.1).

Literatur aller Art eine hohe Relevanz besaß.¹²² Johann Carl Bertram Stüve schätzte »seine« Büchersammlung und baute sie kontinuierlich aus; teilweise wuchs sie um mehr als 100 Werke pro Jahr bis sie schließlich zu seinem Tod über 6.000 Bücher umfasst haben muss. Seine Bibliothek diente ihm als Handapparat für die Erfüllung seiner Aufgaben als Jurist, Politiker und Bürgermeister, und sie war die Werkstatt für seine wissenschaftlichen Arbeiten als Historiker und als Publizist. Die Tatsache, dass in den Büchern so selten Eintragungen von Stüves Hand oder Markierungen zu finden sind, könnte man auch als besondere Wertschätzung seinen Büchern gegenüber verstehen.

Die Untersuchung konzentrierte sich auf jene Bücher, die einige Jahre nach dem Tod Stüves von seinem Neffen Carl Friedrich Eberhard inventarisiert worden sind. Angesichts der vielen Werke, deren Lektüre Stüve in seinen Briefen erwähnte, die aber in dieser erstmaligen Katalogisierung der Sammlung fehlen, ist davon auszugehen, dass die eigentliche Bibliothek noch größer gewesen sein muss. Diese virtuelle Rekonstruktion von Stüves ursprünglicher Arbeitsumgebung konnte aber nicht Ziel dieser Untersuchung sein, wenngleich sie lohnenswert wäre.

Unter dem ersten Leiter des Staatsarchivs Osnabrück, Hermann Veltmann, wurde die Stüve-Bibliothek ins Staatsarchiv übernommen und hier für die Öffentlichkeit in der originalen Aufstellungsreihenfolge in einem eigenen Raum zugänglich gemacht. Als Veltmann 1886 das Staatsarchiv verließ und die Leitung des Staatsarchivs Wetzlar übernahm,¹²³ wurde die Stüve-Bibliothek von der überwiegenden Anzahl der außeramtlichen Forscher genutzt, was einmal mehr die besondere Bedeutung der Büchersammlung für das junge Osnabrücker Staatsarchiv zeigt.

Unter Friedrich Philippi, der seit 1888 das Staatsarchiv leitete,¹²⁴ wurde diese Bibliothek 1891 für das Staatsarchiv gekauft. Im Zuge ihrer Neuverzeichnung erfolgte die Integration der Stüveschen Büchersammlung in den Gesamtbestand der Archivbibliothek; dabei gab man die ursprüngliche Aufstellungsreihenfolge auf. Seither ist sie als eigener Bestand äußerlich nicht mehr erkennbar.

122 Vgl. dazu auch G. STÜVE, *Erinnerungen, wie Anm. 119, Bd. 1, S. 12: Die Liebhaberei für die Bücher entwickelte sich früh und fand um so mehr Nahrung, als den Kindern das Bibliothekszimmer des elterlichen Hauses als Wohn- und Arbeitszimmer überlassen war. Ueber zwei Stühle gestreckt, den Kopf auf beide Hände gestützt, das Buch vor sich auf dem Fußboden, konnte der Jüngste stundenlang in die Lektüre versunken daliegen.*

123 Vgl. Wolfgang LEESCH, *Die deutschen Archivare 1500-1945. Band 1: Verzeichnis nach Wirkungsstätten, München u. a. 1985, S. 93.*

124 Ebd., S. 93.

Im Februar 1896 schrieb Hermann Veltmann an Friedrich Philippi und bat ihn um die Überlassung der Bibliothek, zumindest aber der juristischen Werke. Diese würden *für das dortige [als das Osnabrücker] Archiv nach meinem [...] Dafürhalten einen nur geringen, dahingegen für das hiesige [also das Staatsarchiv in Wetzlar], einen sehr großen Werth besitzen.*¹²⁵

Philippi antwortete umgehend, dass eine Überweisung der Bibliothek nach Wetzlar für ihn nicht infrage komme.¹²⁶ Zwar berücksichtige er, also Philippi, die *Interessen anderer Archive, [...] aber zunächst obliegt mir doch die Fürsorge des meiner Verwaltung anvertrauten Instituts.* Und er fährt fort: *Aus diesem Gesichtspunkte heraus würde ich es nicht verantworten können, die betreffende Litteratur zur Abgabe dorthin zu empfehlen, wo sie, wie ich zugebe, sehr nützliche Verwendung finden könnte, da sie auch für uns einen werthvollen Theil unserer Büchersammlung bildet.*

Stüve, Veltmann, Philippi – sie alle verbindet die Kenntnis der Stüve-Bibliothek und die daraus resultierende große Wertschätzung für diese Sammlung. Seither ist es stiller geworden um den Buchbestand, wenngleich seine Relevanz – nicht nur für die Stüve-Forschung – nach wie vor gegeben ist. Denn die heute online recherchierbare Büchersammlung ist nicht nur rein inhaltlich bereits besonders. Die Spuren der Benutzung und die verschiedenen Vermerke in den Büchern, die die Werke damit zu unverwechselbaren und kulturgeschichtlich bedeutsamen Unikaten machen, und dies in Verbindung mit der breiten Korrespondenzüberlieferung Stüves zeugen von seinen Aktivitäten auf den verschiedensten Gebieten und bieten die Grundlage zur Erforschung seiner geistigen Welt und seines weiten Horizontes.

125 NLA OS, Rep 400, Akz. 2001/051 Nr. 49: Schreiben Hermann Veltmann, Wetzlar, an Friedrich Philippi, Osnabrück, vom 10. Februar 1896.

126 Ebd.: Schreiben Friedrich Philippi, Osnabrück, an Hermann Veltmann, Wetzlar, vom 13. Februar 1896.